

unterwegs

H2I

Die Mitarbeiter- & Kundenzeitschrift von Brüggli
Ausgabe Nummer 46, November 2021

www.unterwegs.brueggli.ch

Junges Radio

Joshua und weitere Lernende
engagieren sich als Radiomacher.

14

Scarabaeus

Etwas Neues rollt an: ein autonom fahrender
Mulchroboter für die Landwirtschaft.

20

Brückenschlag

Schulmöbel-Montage bei Brüggli:
Wie läuft's für unseren Partner L+S?

32





14-17

Junges Radio

Joshua Jesenek absolvierte ein Praktikum bei einem Jugendradio. Seitdem träumt er davon, ein eigenes Radio zu betreiben. Dieses Ziel verfolgt er neben seiner Logistiklehre bei Brüggli.



32 Brückenschlag

20 Scarabaeus

Impressum

Idee, Konzept, Redaktion: Michael Haller, Adrian Dossenbach
 Layout, Satz: Regina Furger
 Bild: Felix Gmünder, Regina Furger
 Fotos: Roger Nigg, Frosan von Gunten, Stefan Tschumi
 Druck, Auflage: Brüggli Medien, 2'500 Ex.
 Herausgeber: Brüggli, 8590 Romanshorn
www.brueggli.ch, www.unterwegs.brueggli.ch

| | |
|----|---|
| 4 | Monika schöpft Kraft in der Musik |
| 6 | Feuer und Flamme |
| 8 | Kein Fleisch? Kein Problem! |
| 13 | Wie läuft's im ersten Lehrjahr? |
| 18 | OSR: ein klares Zeichen |
| 28 | Unglaublich! Aber wahr? |
| 30 | Wie der Tiefgang in die Pasta kommt |
| 34 | Zwischen Licht und Schatten |
| 36 | Nancy ist gewappnet fürs Leben |
| 38 | 10 Fragen an ... |
| 39 | Rätsel: Wer findet die fünf Unterschiede? |
| 40 | Dies & Das |
| 42 | Jubilarinnen und Jubilare |

Awards

- 2019 · Goldene Feder des Schweizerischen Verbandes für interne und integrierte Kommunikation SVIK in der Kategorie Texte
- 2018 · Bronzene Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine
 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2016 · Goldene Feder des SVIK in der Kategorie Texte
 · Bronzene Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2015 · Internationaler Sonderpreis der European Association for Internal Communication FEIEA: «Best practice in internal magazine supporting a social project»
 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine
 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Strategien/Konzepte
- 2014 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2013 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Strategien/Konzepte
- 2011 · Goldene Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine



Unterwegs für das Feuer in Dir



Im Wort Qualität steckt Qual. Hat Qualität mit Mühsal, Leid, Stress zu tun, mit Strenge, Verausgabung, Aufopferung? Wir können dagegen rebellieren und uns daran reiben, dass wir permanent ausserhalb der Komfortzone gefordert sind. Oder wir setzen uns in einem Umfeld ein, wo uns die Qualität leicht von der Hand geht – weil wir sie zu unserer Sache machen, in ihr aufgehen, uns von ihr beflügeln lassen. Dann gelingt es aus Freude und Leidenschaft. Das setzt Sinn voraus, Erfüllung, ein Feuer, das in uns brennt: die Orientierung nicht nur am Was und Wie, sondern am Warum unseres Tuns.

Da sind wir beim Faktor Mensch, der launisch, verschlafen, traurig, verliebt oder aufgekratzt ist – und damit immer ein Stück unberechenbar, ein jeder mit einer eigenen Vorstellung von Sinn und Erfüllung. So ist Qualität kein klarer und schon gar kein gradliniger Weg. Wir stolpern, hadern, fallen zurück, müssen neu justieren, Blickwinkel ändern, Ausrichtungen anpassen. Und manchmal sind es glückliche Fügungen und Zufälle, Impulse aus unverhofften Quellen, die uns voranbringen. Trial and Error, Ausprobieren und Scheitern: Qualität ist ein langer Weg, nie zu Ende.

Es geht nicht allein um das Was und Wie unseres Tuns, sondern ums Warum.

So wurde Scarabaeus geboren, ein autonom fahrender Mulchroboter (Seite 20). Und so verwirklicht Joshua Jesenek seinen Traum eines eigenen Radiosenders (14). Wie Monika Stark: Sie hat bei Brüggli eine Ausbildung zur Kauffrau gemacht und bildet sich heute als Pflegefachfrau HF weiter (4). Oder Nancy Diem: Auch sie hat sich bei Brüggli das kaufmännische Rüstzeug geholt und arbeitet heute in einer Sprachheilschule (36).

Was heisst Qualität im Umgang mit Informationen? Was ist wahr und was nicht? Der Umgang mit Fake News erfordert einen wachen Geist – und die Bereitschaft, verschiedene Quellen zu konsultieren, Inhalte abzuwägen und Fakten zu erkennen (28). Machen Sie das auch beim Lesen von «Unterwegs»: Wir sind interessiert an aufmerksamen Leserinnen und Lesern. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen ein authentisches, lebendiges Stück Brüggli zu vermitteln. Schön, dass Sie mit uns unterwegs sind.



*Michael Haller
Leiter Kommunikation & Kultur
Mitglied der Geschäftsleitung*

Was gut tut

Die Musik ist Monika Starks
stetige Begleiterin.
Bilder: Roger Nigg



Monika schöpft Kraft in der Musik

Viele Jahre wurde Monika Stark von Selbstzweifeln und Ängsten geplagt. Dank Brüggli konnte sie ihr Selbstbewusstsein aufbauen, Ängste verlieren und Stärke gewinnen. Die Musik ist ihre grösste Leidenschaft.

Im Juli 2014 schloss Monika Stark ihre dreijährige Ausbildung zur Kauffrau EFZ erfolgreich ab. Bis dahin war der Weg steinig und schwer. Das Gefühl, nicht gut genug zu sein, war ihr ständiger Begleiter. «Ich setzte mich selbst derart unter Druck, dass sich daraus irgendwann Ängste entwickelten, worunter mein Selbstwertgefühl gelitten hat», erinnert sie sich. Unterstützung erhielt sie vor allem von ihren Ausbildnern, die sie stets lobten, ermutigten und daran erinnerten, an sich selbst zu glauben. Das überbetriebliche Praktikum, welches sie in ihrem dritten und letzten Lehrjahr bei der Sika AG in Romanshorn absolvieren durfte, gab ihr ebenso Mut und den nötigen Optimismus für eine erfolgreiche, selbstbestimmte Zukunft.

Stärke gewonnen im Praktikum

Die Ausbildung bei Brüggli sowie das Praktikum haben ihr zudem geholfen zu erkennen, dass sie gute Arbeit leistet und dass diese gut genug ist – auch für den ersten Arbeitsmarkt. Noch während ihrer Ausbildungszeit erhielt Monika Stark die Zusage für eine Arbeitsstelle in der öffentlichen Verwaltung der St.Galler Stadwerke. Dort war sie fünf Jahre lang angestellt, bis sie sich 2017 entschied, eine berufsbegleitende Weiterbildung zur Betriebswirtschafterin zu absolvieren. Ein Entscheid, den Monika Stark im Nachhinein wohl gern rückgängig gemacht hätte. «Am Anfang erschien mir dieser Schritt logisch. Jedoch habe ich noch während der Weiterbildung gemerkt, dass das nicht der richtige Weg sein kann und dass ich beruflich dringend etwas ändern muss», sagt sie.

Eine neue berufliche Herausforderung

Die Lehre zur Kauffrau EFZ erschien für Monika Stark stets die richtige Wahl zu sein, jedoch liebäugelte sie auch immer mit Berufen im sozialen Bereich. Nach reiflicher Überlegung entschied sie sich für einen Schritt, den sie noch vor wenigen Jahren kaum gewagt hätte: eine komplette berufliche Neuorientierung. Seit März 2020 absolviert die 31-Jährige die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau. «Ich fühle mich in meinem Beruf wohl und bin

sehr zufrieden. Auch die Schule finde ich spannend», schwärmt sie. Beruflich nochmals von vorn zu beginnen, hat Monika Stark trotz der Pandemie nicht bereut: «Hätte ich im Herbst 2019 gewusst, was im März 2020 im Gesundheitswesen auf mich zukommt, hätte ich die Ausbildung trotzdem begonnen.»



Unsicherheit und Selbstzweifel sind der Lebensfreude und Stärke gewichen.

Neue Wege, neue Ziele

Nach ihrer Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF möchte sie sich auf ein Gebiet spezialisieren. In welche Richtung es genau gehen soll, wisse sie aber noch nicht. Sich so unter Druck zu setzen wie vor 2014 kommt für sie nicht

mehr in Frage, denn dank ihrer Lebenserfahrung und der Unterstützung, die sie bei Brüggli erhalten hat, konnte Monika Stark zu der selbstsicheren Frau werden, die sie heute ist. Der Weg zum Ziel schien ihr nicht immer klar gewesen zu sein, jedoch: Dort wo sich eine Tür schloss, öffnete sich wieder eine andere.

Die Musik ist ihr wichtig. Sie ist offen für verschiedenen Stile.

Wahre Leidenschaft

Selbstsicherheit gewinnt Monika Stark auch in der Musik. Eine Leidenschaft, die in ihrer Kindheit ihren Anfang nahm und ihr noch heute sehr viel bedeutet. «Die Musik und das Singen sind für mich, seit

ich denken kann, ein Zufluchtsort. So kann ich vom Alltag entfliehen. Dann befinde ich mich in meiner Wohlfühlwelt. Das bringt mir neue Energie», erzählt sie begeistert. Seit ein paar Jahren ist sie Sängerin eines Quartetts namens «Ethereals» – eine Band im Rock-Funk-Alternativstil. Ausserdem spielt sie Klavier und Keyboard und gelegentlich beteiligt sich Monika Stark an verschiedenen Bandprojekten, wo sie den Hintergrundgesang im zweistimmigen Bereich übernimmt. Inspiration findet sie in verschiedenen Musikrichtungen – vor allem aber im Heavy Metal und Rock. Denn dafür schlägt ihr Herz.



Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Aussenhandel

Monika machte bei Brüggli eine KV-Lehre. Heute ist sie in der Ausbildung zur Pflegefachfrau HF

.....



Feuer und Flamme

Auf Brügglis Dachterrasse fand im September zum ersten Mal eine Grillmeisterschaft statt, organisiert von der Gastronomie Usblick. 15 Teams aus Nah und Fern massen sich in verschiedenen Kategorien. Eine Wiederholung ist für 2022 vorgesehen.





Bilder: Stefan Tschumi



*Teamarbeit, Genuss und
Beisammensein an der
frischen Luft: Schön war's.*



Kein Fleisch? Kein Problem!

Der Mensch ist ein Allesfresser. Stimmt das auch heute noch? Immer mehr Menschen verzichten auf tierische Nahrung. Wieso? Welche Vorteile hat der Verzicht auf Fleisch?



Geschmack ist von Person zu Person unterschiedlich. Die einen mögen Pizza, die anderen lieber Sushi oder doch einen Burger. Eine Art der Ernährung findet seit einiger Zeit immer mehr Zuwachs: die fleischlose. Supermärkte haben ganze Regale voll mit veganen Produkten und Restaurants können es sich nicht mehr erlauben, keine fleischlose Variante anzubieten. Doch wieso verzichten immer mehr Menschen auf den Fleischkonsum?

Trend zu fleischloser Ernährung

Vor allem unter jüngeren Menschen ist der fleischlose Konsum weit verbreitet. Früher verstand man unter gesunder Ernährung, dass man weniger Fett oder weniger Zucker zu sich nehmen sollte. Man sollte auf seine eigene Gesundheit achten. Heute spricht man von nachhaltiger Ernährung und schliesst auch das Wohlergehen der Tiere und des Planeten mit ein. Dabei steht der Verzicht auf tierische Produkte an oberster Stelle. Die Massentierhaltung und die Herstellung von tierischen Produkten sind grosse Treiber des Klimawandels.

Besser für die Tiere

Ist also kein Fleisch in jedem Fall besser als Fleisch? Ganz so einfach ist es doch nicht. Es kommt immer darauf an, was einem wichtig ist. Liegt einem das Wohl der Tiere am Herzen, so ist kein Fleisch klar besser als Fleisch. Seit der Jahrtausendwende haben sich die Lebensbedingungen für viele Nutztiere verbessert. Doch noch immer wird Fleisch in der Massentierhaltung unter unwürdigen Bedingungen hergestellt, verkauft und verzehrt. Dabei ist es nicht nur im Sinne des Tieres selbst, dass es ein schönes Leben hat. Auch als Konsument sollte man Fleisch aus Freilandhaltung bevorzugen, da sich die Haltung der Tiere auf die Qualität des Fleisches auswirkt. Wer überhaupt nicht auf das tägliche Stück Fleisch verzichten kann, sollte deshalb für den eigenen Genuss und für das Wohl des Tieres darauf achten, dass es diesem gut ging.

Besser für den Menschen

Ein reduzierter Konsum von tierischer Nahrung ist auch zu empfehlen, wenn man besonderes Augenmerk auf die eigene Gesundheit legt. Viele Sportler wie beispielsweise Formel-1-Weltmeister Lewis Hamilton oder die Tennis-Überflieger Novak Djokovic und Venus Williams ernähren sich seit Jahren vegan und schreiben dieser Ernährung eine grosse Bedeutung für ihren Erfolg zu. Doch nicht

nur Profisportler bemerkten Veränderungen in ihrem körperlichen Wohlbefinden, nachdem sie weniger tierische Nahrung zu sich nahmen. Ernährt man sich vegan, nimmt man weniger zu, weil pflanzliche Lebensmittel nun mal fett- und kalorienärmer sind als tierische Produkte. Auch der Blutdruck und die Cholesterinwerte sind niedriger bei Menschen, die weniger Fleisch konsumieren. Wenn Novak Djokovic also dank veganer Ernährung Wimbledon gewinnt, ist das toll. Doch auch allen anderen Menschen dankt es der Körper, wenn er nicht jeden Tag Fleisch verdauen muss.

Besser für den Planeten

Auch wenn man durch seine persönliche Ernährung etwas Gutes für die Umwelt tun möchte, sollte man den Konsum von tierischer Nahrung reduzieren. Der Mensch isst im Durchschnitt in seinem Leben vier Rinder, 46 Schweine, etwa tausend Hühner und vieles mehr an tierischer Nahrung. Die Haltung dieser Tiere und der Anbau ihrer Nahrung benötigten Unmengen an Farmland. Dafür werden jedes Jahr grosse Waldflächen gerodet und durch anbaufähige Felder ersetzt. Würde sich jeder Mensch komplett ohne tierische Produkte ernähren, könnte eine Fläche für klimafreundlichere Zwecke genutzt werden, die grösser ist als der Kontinent Afrika. Aber so viel Verzicht ist gar nicht unbedingt nötig. Um dem Klimawandel entgegenzuwirken, reicht es auch schon, wenn man drei Tage pro Woche auf Fleisch verzichtet.

Wichtig ist doch der Geschmack

Egal ob tierische oder pflanzliche Nahrung, der Genuss liegt hauptsächlich im Geschmack. Das Angebot an pflanzlichen Nahrungsmitteln, Fleischersatz, vegetarischen und veganen Rezepten ist mittlerweile so gross, dass der regelmässige Verzicht auf Fleisch nicht mehr eine detaillierte Menüplanung voraussetzt. Auch Pizza, Sushi und Burger kann man problemlos ohne Fleisch zubereiten. Ob es im Znacht nun Fleisch drin hat, ist doch eigentlich egal. Hauptsache es schmeckt!



Adrian Dossenbach
Kommunikationsspezialist

Die vegetarische oder vegane Küche kann sehr vielfältig sein.



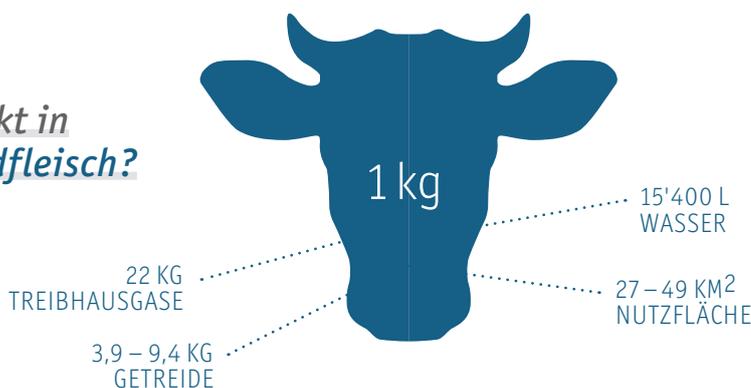
300 |
KARTOFFELN

800 |
ÄPFEL

1'600 |
GETREIDE,
BROT



Was steckt in 1 kg Rindfleisch?



Für die Umwelt bewusster essen

ado. Die fleischlose Ernährung ist weniger schädlich für die Umwelt als der Verzehr von tierischen Produkten. Mit einer Umstellung auf vegetarische Ernährung kann der durchschnittliche Schweizer seinen ökologischen Fussabdruck, also die persönliche Auswirkung auf die Umwelt, um 24% reduzieren, mit einer Umstellung auf vegane Ernährung sogar um 40%. Bei der Produktion eines Kilogramms Schweizer Rindfleisch werden bis zu 17-mal mehr Treibhausgase ausgestossen als bei der Produktion der gleichen Menge saisonales Gemüse. Denn einen negativen Einfluss auf die Umwelt haben bei

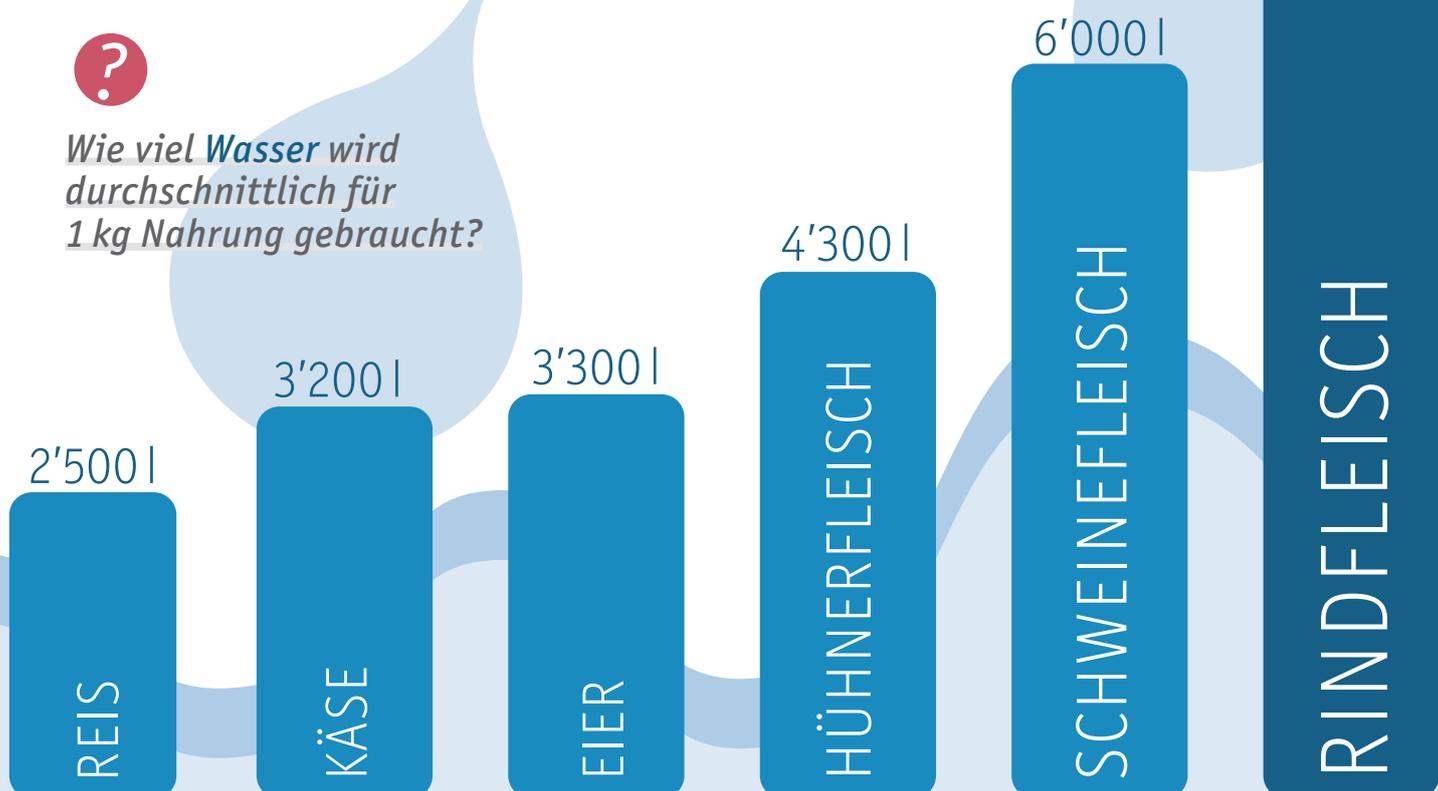
der Fleischproduktion nicht nur die direkten Emissionen, wie beispielsweise aus dem Magen von Rindern freigesetztes Methan. Viel mehr Emissionen entstehen bei der Produktion des Futters für die Nutztiere. Um Platz zu machen für den Anbau von Tierfutter werden jährlich riesige Waldgebiete abgeholzt und die grossen Mengen an darin gespeichertem Kohlenstoff freigesetzt. Insgesamt ist die Fleischindustrie verantwortlich für rund 15% der von Menschen erzeugten Treibhausgase. Das ist in etwa gleich viel wie alle Schiffe, Lastwagen, Flugzeuge und Autos zusammen.

Wenn alle Europäer und US-Amerikaner dreimal wöchentlich klimaschonend essen würden, hätte dies denselben Effekt auf das Klima, wie wenn 57 Millionen Autos von den Strassen verschwinden würden. Wenn man den Fleischkonsum also bewusst reduziert, braucht man auch weniger ein schlechtes Gewissen zu haben, wenn man ab und zu mit dem Auto zur Arbeit fährt oder mit dem Flugzeug in die Ferien fliegt. Niemand muss den Klimawandel eigenhändig aufhalten. Doch wenn wir alle bewusst unser Verhalten und unseren Konsum leicht anpassen, können wir viel bewirken.

15'400 l



Wie viel Wasser wird durchschnittlich für 1 kg Nahrung gebraucht?



Vielfalt im Usblick



Martin Bärlocher
Leiter Agogik Usblick

«Nichts vorschreiben»

Fleischlos ist nicht in jedem Fall nachhaltiger als ein Gericht mit Fleisch. Es kommt immer darauf an, wie der Verarbeitungsprozess verläuft und woher die Lebensmittel stammen. Mir ist der Nachhaltigkeitsgedanke sehr wichtig. Wir achten sehr darauf, dass wir einen guten Kompromiss zwischen Kosten und Nachhaltigkeit finden. Wir bieten beispielsweise auch ein Menu an, in dem wir Nahrungsmittel wiederverwerten, damit wir so wenig wie möglich wegwerfen müssen. Es gibt Restaurants, die nur noch eine spezielle Art der Gerichte anbieten, wie beispielsweise vegane Kost, und

sich so ihre Gäste auswählen. Das können wir nicht machen. Unsere Gäste sind in erster Linie die Leute von Brüggli und aus der näheren Umgebung, die zum Zmittag in die Gastronomie Usblick kommen. Ihnen wollen wir eine grosse Auswahl an möglichst nachhaltigen Speisen bieten. Ich möchte den Gästen nicht vorschreiben, was sie zu essen haben. Wer Fleisch essen möchte, kann das bei uns tun. Wer kein Fleisch essen möchte, findet auch eine grosse Auswahl an Gerichten. Nicht zuletzt das grosse Salatbuffet.



Josef Koch
Chef de Service

«Grosse Auswahl»

Wenn wir eine Veranstaltung haben, bieten wir sowohl fleischlose Menus als auch solche mit Fleisch an. Im Vorfeld wird von Gästen die Variante mit Fleisch klar bevorzugt. Etwa 90 – 95% der Teilnehmer kreuzen das Menu mit Fleisch an. Trotzdem gibt es immer auch einige, die sich spontan für die fleischlose Variante entscheiden, weil sie lecker aussieht. Auch am Mittag weisen wir die Gäste darauf hin, dass wir ein gros-

ses Salatbuffet haben und dass zum Menu ein Salat dazugehört. Oder wir fragen Lernende, die jeden Mittag Schnitzel Pommes essen, ob sie nicht mal etwas anderes probieren möchten. Wir haben eine grosse und vielfältige Auswahl, aber unserer Erfahrung nach bevorzugen die Jungen doch meist ein Gericht mit Fleisch. Wir können ihnen nicht vorschreiben, was sie essen sollen, aber wir wollen ihnen eine grosse Auswahl bieten.



Andy Otte
Chef de Cuisine

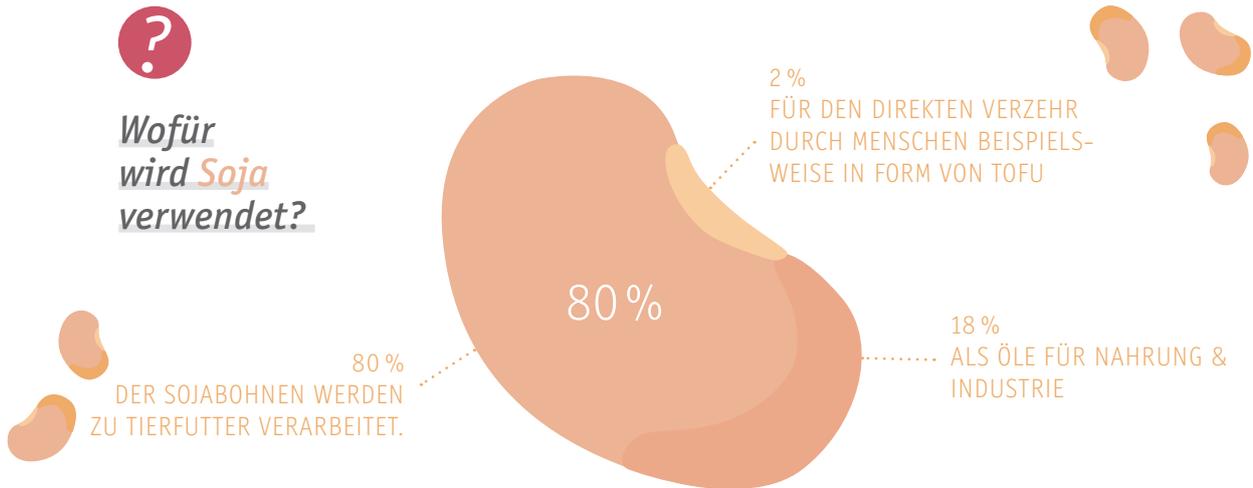
«Ich sehe den Trend»

Ich sehe diesen Trend zu nachhaltiger und oft fleischloser Ernährung natürlich. In den Lebensmittelabteilungen der Grossverteiler und in den Angeboten von Restaurants ist das ja sehr gut ersichtlich. Ich finde diese Entwicklung auch gut. Ich finde es auch wichtig, dass die Leute wissen, wo ihr Essen herkommt. Deshalb gehen wir mit den Lernenden selber Zwiebeln oder Pilze pflücken oder sehen uns einen Schlachthof an. Das verändert den Bezug zum Essen. Wir achten darauf, dass unsere Lebensmittel nachhaltig produziert werden und aus der Region kommen, sofern möglich. Leider ist das Angebot hier oftmals nicht ausreichend. Der Bodensee hat zu wenig Fische für das Menu jeweils

am Freitag. Unser Angebot wird stark beeinflusst von unserer Klientel. Im Zuge meiner Diplomarbeit habe ich eine gross angelegte Umfrage zum Angebot im Usblick durchgeführt. Ein paar wenige Teilnehmer verlangten mehr fleischlose Menus. Unser Angebot ist zu fast 40% fleischlos. Die meisten essen aber trotzdem Schnitzel Pommes zum Zmittag. Mir ist auch wichtig, dass Knappheit akzeptiert wird. Lieber haben wir von einem Menu nichts mehr, als dass wir Essen wegwerfen müssen. Es ist nicht einfach, alle zu einem günstigen Preis mit nachhaltigen Speisen und einem vielfältigen Angebot zufriedenzustellen.

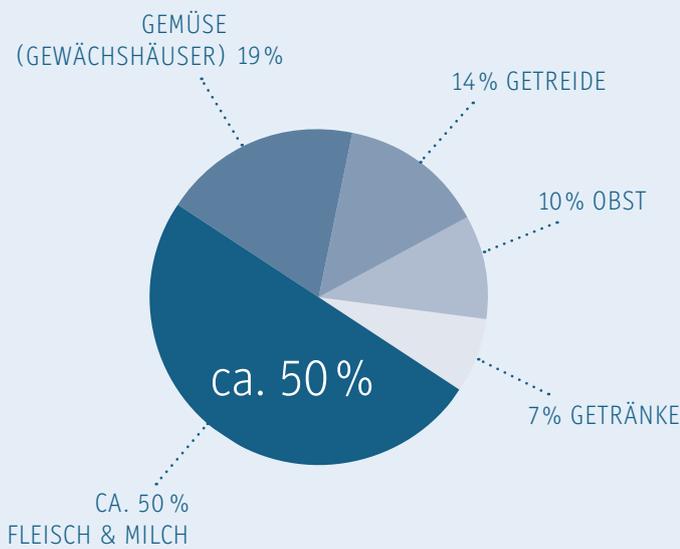


Wofür wird Soja verwendet?

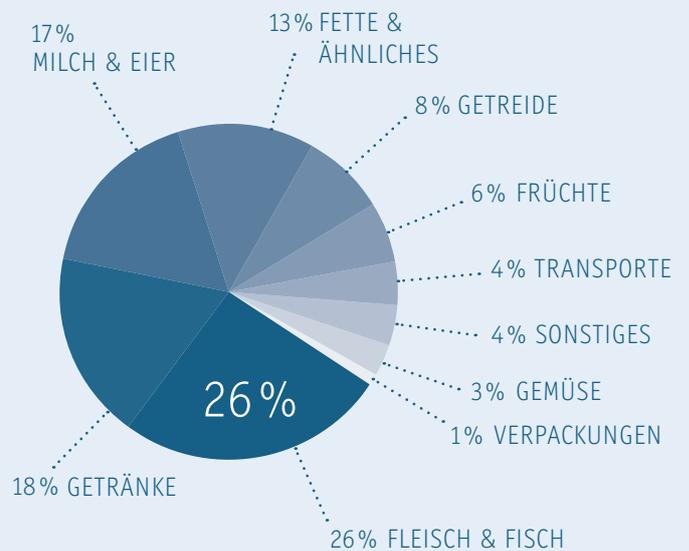


Quelle: regenwald-schuetzen.org

Energiebedarf zur Nahrungsherstellung



Umweltbelastung aufgrund Ernährung



30 %

der Erdoberfläche werden für die Viehzucht genutzt.



Rinder isst der Mensch im Durchschnitt in seinem Leben, dazu 46 Schweine, etwa tausend Hühner und vieles mehr an tierischer Nahrung.

1/3

aller landwirtschaftlichen Flächen weltweit werden für den Anbau von Tierfutter verwendet.

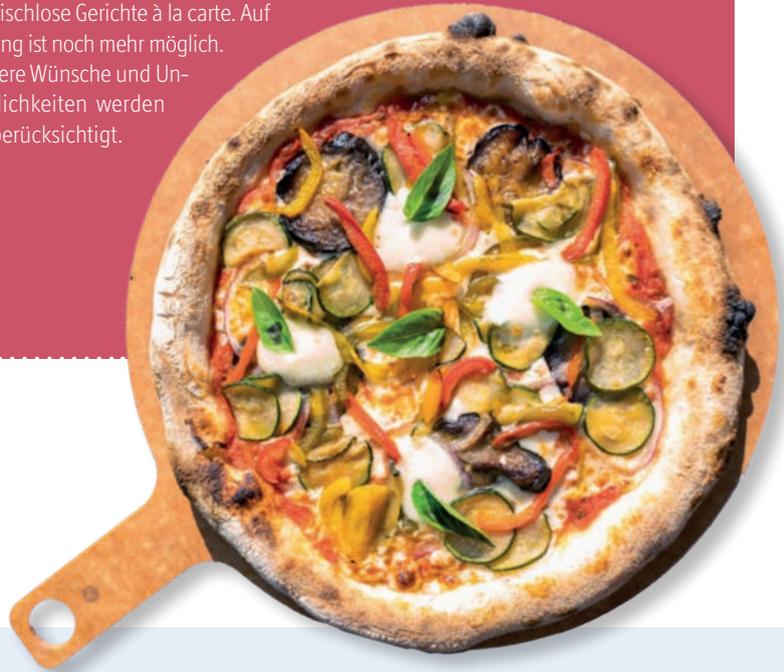
Quelle: regenwald-schuetzen.org
Werkzeugkastenumwelt.ch

Vegetarische & vegane Angebote im Usblick

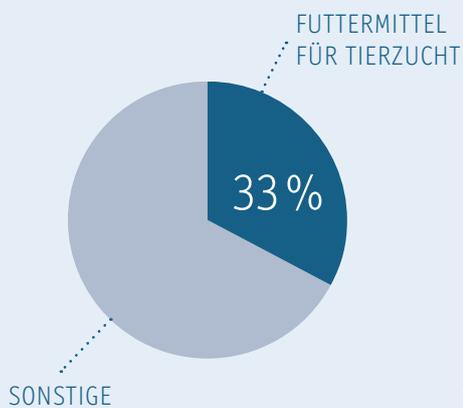
In Brugglis Gastronomie Usblick steht jeden Tag eine grosse Vielfalt bereit – besonders auch für Gäste, die auf Fleisch verzichten:

- Ein grosses Salatbuffet mit mehr als 50 Sorten.
- Mindestens ein vegetarisches Menü und ein Pastamenü mit verschiedenen Saucen, mit und ohne Fleisch.
- Das neue Angebot auf der Dachterrasse mit vegetarischen Speisen wie Vegi-Pizza oder -Kebab.

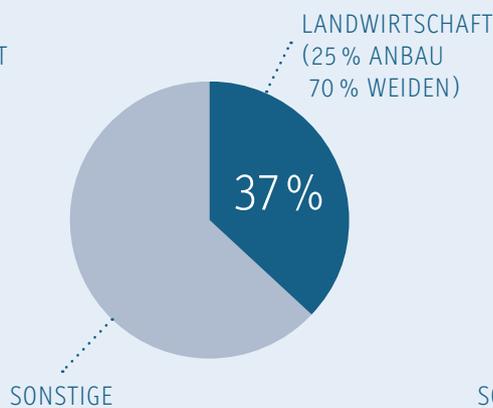
Dazu gibt es im bedienten Restaurant Sämtisblick fleischlose Gerichte à la carte. Auf Bestellung ist noch mehr möglich. Besondere Wünsche und Unverträglichkeiten werden gerne berücksichtigt.



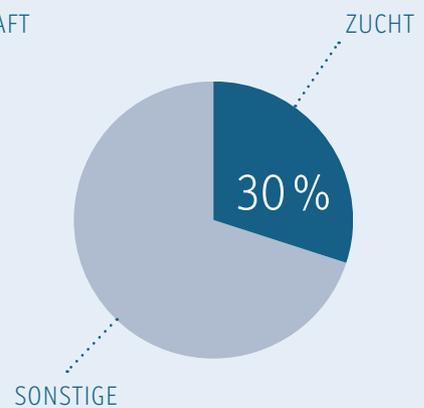
Anbaufläche weltweit



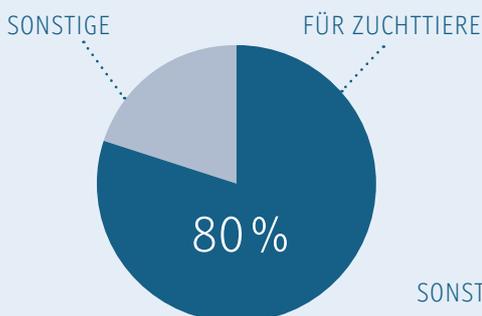
Nutzung Böden (CH)



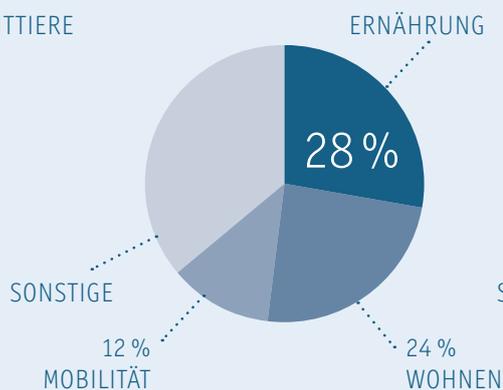
Nutzung Erdoberfläche (ohne Eis)



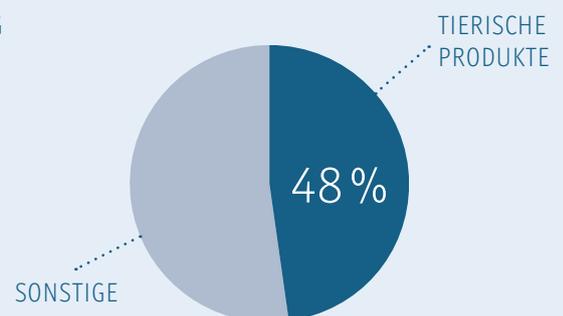
Sojaproduktion weltweit



Umweltbelastung durch Konsum (CH)



Treibhausgase aus der Ernährung (CH)



Wie läuft's im ersten Lehrjahr?

Im Sommer hat für viele junge Menschen bei Brüggli das Abenteuer Ausbildung begonnen. Wie geht es ihnen?

Umfrage: Adrian Dossenbach
Bilder: Roger Nigg

Jason Huber, Koch EFZ

Es läuft bis jetzt sehr gut. Vor allem die Arbeit auf der Dachterrasse gefällt mir. Dort bin ich direkt mit den Kunden in Kontakt und erhalte eine Rückmeldung, wenn es ihnen geschmeckt hat. Eine Umstellung ist sicher, dass ich auch am Wochenende arbeite. Das wusste ich zwar, musste mich aber trotzdem neu darauf einstellen. Auch die Schule ist angenehm, obwohl ich davor anfangs etwas Angst hatte.

Alexander Widmer, ICT-Fachmann EFZ

Bei mir läuft es sehr gut. Ich lerne enorm viel. Es ist viel Neues für mich dabei und auch einiges an Wissen, das ich noch vertiefen kann. Es gefällt mir, dass ich mein Wissen und meine Fähigkeiten anwenden kann. Vor allem die Arbeit am Servicedesk sagt mir sehr zu. In der Schule läuft es auch sehr gut. Die Fächer sind sehr interessant.

Amin Zehani, Textilpraktiker EBA

Ich war letztes Jahr zu spät mit der Anmeldung zur Lehre, deshalb habe ich ein Vorbereitungsjahr bei Brüggli absolviert. Ich kenne mich also schon recht gut aus und es war nicht mehr so viel Neues bis jetzt. Dank diesem Vorsprung läuft es eigentlich ganz gut. In meiner Zeiteinteilung könnte ich mich noch verbessern. Aber im Betrieb und in der Schule läuft es gut.

Valerie Stauffer, Polygrafin EFZ

Es ist sehr streng, aber es macht mir sehr viel Spass. Ich hatte das aber in etwa so erwartet. Bis jetzt habe ich keine grossen Überraschungen erlebt. Im ersten Lehrjahr haben wir viel Schulunterricht. Ich bin nur einen Tag pro Woche im Betrieb. So fehlt ein bisschen die praktische Anwendung. Doch das werden wir dann in den nächsten Jahren noch genug haben.

Ramon Luder, Praktiker PrA Mechanik

Es läuft eigentlich ganz gut. Das Klima zwischen den Lernenden und den Ausbildnern ist sehr gut und ich verstehe mich mit allen super. Was ich sehr gerne mache, ist das technische Zeichnen. Aber ich mag es auch sehr, die Maschinen zu bedienen. In die Schule gehe ich gerne, vor allem wenn wir Mathematik-Unterricht haben.

Blöchliger Marissa, Praktikerin PrA Printmedien

Bei mir läuft es super im ersten Lehrjahr. Ich musste mich anfangs ein bisschen an die Lautstärke im Drucksaal gewöhnen, aber das wurde schnell zur Normalität. Ich war etwas überrascht, dass es an manchen Tagen ganz viele Aufträge gibt, zum Beispiel Plakate, und an anderen weniger. Ich mag die Leute hier und bin froh, dass man mit ihnen gut reden kann.



Andrés Eisenring, Kaufmann EFZ B-Profil

Ich hatte gerade meinen ersten ÜK und die ersten Schultage. Ich war überrascht, was wir dort alles lernen: nicht nur trockenen Stoff, sondern auch die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Ich hatte nicht erwartet, dass es so umfangreich sein wird, aber finde es sehr spannend. Ich schaue der Zukunft sehr positiv entgegen.

Gian-Luca Steiger, Produktionsmechaniker EFZ

Mir gefällt es gut hier. Ich kann hier genau arbeiten und mir wird die Zeit gelassen, um in meinem Tempo zu arbeiten. Durch die Vorbereitungszeit wusste ich ungefähr, was mich erwarten wird. So konnte ich mich gut auf die Lehre einstellen. Einzig der Schulunterricht ist neu. Aber auch damit komme ich gut zurecht.

Patrick Buff, Kaufmann EFZ B-Profil

Insgesamt bin ich positiv gestartet. Es gab einen kleinen Stolperstein, aber nicht dort, wo ich es erwartet hätte. In der Schule bin ich wider Erwarten sehr gut gestartet mit einer 5,2 als erste Deutschnote. Dabei geholfen hat natürlich auch, dass ich alles in allem super Lehrpersonen habe.

Was gut tut



ON AIR

Joshua
macht
Radio

Joshua Jesenek absolvierte ein Praktikum bei einem Jugendradio. Seitdem träumt er davon, ein eigenes Radio zu betreiben. Dieses Ziel verfolgt er neben seiner Logistiklehre bei Brüggli.

Beim ersten Treffen wirkt Joshua Jesenek wortkarg und zurückhaltend. Eigentlich nicht Charaktereigenschaften, mit denen man einen Radiomoderator beschreiben würde. Er erzählt ein wenig von seinem Jugendradio, Plus Radio, und seinen Plänen dafür. Er möchte Plus Radio in einem Team von sieben jungen Leuten betreiben und profitabel machen. Bei einem späteren Treffen im kleinen Studio von Plus Radio in Amriswil ist Joshua Jesenek wie ausgewechselt. Er erzählt, erklärt und führt alles vor, was es um sein Radio zu wissen gibt. Das ist seine Welt, hier fühlt er sich wohl. Gerade hat er ein neues Mischpult eingerichtet und zeigt stolz, wie er damit die Lautstärke der Lautsprecher kontrollieren kann, ohne dass sich am Livestream etwas ändert. Das Mischpult ist die neueste Anschaffung für das professionell eingerichtete kleine Radiostudio.

Von der Logistik ins Studio

Das Radio ist mehr als nur ein Hobby für Joshua Jesenek. Wenn er nicht bei Brüggli in der Logistik arbeitet, findet man ihn im Studio hinter Mischpult und Mikrofon. Nachdem er in der Oberstufe von der Schule verwiesen wurde, fand er durch die IV den Weg zu Brüggli. Dort absolviert er eine Lehre in der Logistik. «Ordnung und Zeitmanagement sind mir sehr wichtig», sagt er. Damit der Warenverkehr funktioniert, muss man als Logistiker immer den Überblick behalten und Ordnung wahren. Genau gleich muss man beim Radio den Überblick behalten und aufpassen, dass der Livestream nicht abbricht und die Songs in der richtigen Reihenfolge abgespielt werden. Unter den Lernenden in der Logistik bei Brüggli fand Joshua Jesenek schnell Gleichgesinnte. Als Remo Liechti, ebenfalls angehender Logistiker bei Brüggli, erfuhr, dass Joshua ein eigenes Radio betreibt, wollte auch er ein Teil davon sein. Vier weitere Lernende bei Brüggli bekamen Wind von Joshuas Radio und wollten mitmachen. Nun wird Plus Radio seit Oktober von sechs Lernenden von Brüggli sowie Joshua Jeseneks Bruder Mirco betrieben.

«Ich möchte nicht, dass man immer die gleichen Songs hört.»

Mit seinem Radiosender will Joshua auch über Brüggli berichten.

Das Wissen ist vorhanden

Joshuas Leidenschaft für Radio wurde schon früh geweckt. 2016 absolvierte er beim Winterthurer Jugendradio Radio4TNG ein mehrmonatiges Praktikum und tauchte ein erstes Mal in die Radiowelt ein. Er lernte die Prozesse und Ausrüstung kennen, machte sich mit der Redaktionsarbeit vertraut und sammelte erste Erfahrung als Radiomoderator. Seit dem Praktikum bei Radio4TNG durfte Joshua bei verschiedenen Radios hinter die Kulissen schauen und sich Tipps und Tricks holen. Diese Erfahrung wendet er bei seinem eigenen Radio an, das er seit mehreren Jahren als Hobby betreibt. Nun möchte er auch seine Kollegen in die Branche einführen und sein Wissen an sie weitergeben. Denn bevor sie bereit sind, selbst zu moderieren und Sendungen zu übernehmen, müssen sie bei Joshua und Mirco Jesenek einen Kurs absolvieren. So lernen sie die Programme kennen, trainieren ihre Radiosprache und werden in die Abläufe, Technik und Arbeitsweisen eingeführt.

Plus Radio fängt klein an

Noch ist nicht alles bereit für die Eröffnung des Radios. Joshua Jesenek weiss auch, dass nicht von Anfang an alles klappen wird. «Wir werden noch oft gegen eine Wand laufen», sagt er. Doch er ist zuversichtlich und hat grosse Pläne mit Plus Radio. Erst vor kurzem hat Joshua einen Verein um das Radio gegründet, damit er Werbeeinnahmen generieren und Fundraising betreiben kann. Bis jetzt hat

er die komplette Einrichtung selbst finanziert: genug Mikrofone, um Co-Moderationen oder ein Interview durchführen zu können, ein professionelles Mischpult, um die Musik zu kontrollieren, und natürlich die Lizenzen, um diese Mu-



Sechs Lernende von Brüggli sind bei Plus Radio involviert.

.....



sik überhaupt senden zu dürfen. Das sind hohe monatliche Fixkosten für einen jungen Mann in Ausbildung. Doch Joshua ist es das Wert. Er glaubt an seinen Erfolg.

Musik im Fokus

«Ich möchte nicht, dass man immer die gleichen Songs hört», antwortet Joshua auf die Frage, was er besser machen möchte als seine Radiovorbilder. Deshalb hat er in ein Programm investiert, das die Liederwahl automatisch zusammenstellt und ein Lied nur einmal alle zwei Tage laufen lässt. Die Musik ist der Hauptfokus von Plus Radio. Joshua ist immer auf der Suche nach neuen Songs und ist dankbar um jeden Songtipp. Neben Musik soll es aber auch Platz haben für andere Beiträge. Ein lokaler Wetter- und Verkehrsbericht sowie Beiträge zu gesellschaftlich relevanten Themen sind geplant. Letztere will er nicht nur als Tonbeitrag senden, sondern auch als Film auf der Website von Plus Radio veröffentlichen. Einen der ersten Beiträge drehte er an der Grillmeisterschaft der Gastronomie Uster. Mit einem Kamerateam war er vor Ort, berichtete über das Geschehen und interviewte die Teilnehmer.

Wertvoller Kontakt zu Brüggli

Joshua möchte Plus Radio gross machen. Und wenn er bis dahin noch bei anderen Radios anheuern muss, um sein eigenes zu finanzieren und mehr Erfahrungen und Ideen zu sammeln, ist er sehr gerne bereit dazu. Auch den Kontakt zu Brüggli möchte er halten. Er ist Brüggli sehr dankbar für die Chance, die er erhalten hat, und möchte mit seinem Radio etwas zurückgeben. «Über Brüggli gibt es immer etwas zu berichten. Neue Produkte oder die Leute, die bei Brüggli arbeiten, würde ich gerne bei Plus Radio vorstellen. Oder wir könnten zusammen ein Konzert auf der Dachterrasse organisieren.» An Ideen und Motivation mangelt es nicht. Joshua Jesenek weiss, was er tut und hat einen Plan. Wir wünschen ihm viel Erfolg mit Plus Radio und werden sicher Reinhören, wenn es heisst: «Du hörst Plus Radio, ich bin Joshua Jesenek».

«Wir werden noch oft gegen eine Wand laufen.»



Webtipp:
www.plusradio.ch

Joshua Jesenek im Radiostudio in Amriswil – hier mit seinem Bruder Mirco.



Adrian Dossenbach
Kommunikationsspezialist





*Bis jetzt hat Joshua die ganze
Einrichtung selbst finanziert.*

Jugendradio «Radio4TNG»

ado. «TNG» steht für «The Next Generation», die nächste Generation. Radio4TNG ist ein Jugendradio. Das heisst, es wird von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 22 betrieben.

Für die jungen Leute ist das eine Möglichkeit, erste Einblicke in die Radiowelt zu erhaschen und herauszufinden, ob ihnen das Berufsfeld Radio und Medien zusagt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten und lernen auf ehrenamtlicher Basis. Sie erlernen die Moderation sowie die Redaktionsarbeit. In der Moderation führen sie unterhaltsam durch eine Radiosendung und übernehmen die Verantwortung für den Ablauf der Sendung und die Koordination der Beiträge. In der Redaktion recherchieren sie eigene Themen und schreiben Beiträge für das Radio. Daneben lernen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch die Sendetechnik kennen, sowohl im Studio als auch bei Events, wo sie vor Ort berichten können. Ein Praktikum bei Radio4TNG soll den Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Sprung in die Welt von Radio und Fernsehen erleichtern.



OSR: ein klares Zeichen

Brüggli Medien und Advery lancieren das Label «Our Social Responsibility», kurz OSR. Es zeichnet Geschäftspartner aus, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.



mha/sgr. Unternehmen und Organisationen, die am Wohlergehen von Mensch und Umwelt interessiert sind und nachhaltig handeln, haben bei der kritischen Kundschaft einen klaren Wettbewerbsvorteil. Aber erst, wenn

ihr Engagement transparent abgebildet ist und von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, können sie auch davon profitieren.

Die Konsumenten von heute sind anspruchsvoller und kritischer als früher. Es genügt nicht mehr, qualitativ hochstehende Produkte und Dienstleistungen zu einem attraktiven Preis anzubieten. Immer mehr zählt auch, ob und wie sich ein Unternehmen gesellschaftlich engagiert und wie ressourcenschonend die Produkte hergestellt werden. Hier setzt OSR an: Es unterstützt Partner dabei, ihr Engagement zu entwickeln und abzubilden und stellt die gewünschte Transparenz her.

Das OSR-Label steht für den Einklang von sozialer Mission, wirtschaftlichem Anspruch und ausgeprägtem Qualitätsbewusstsein mit Mehrwert für alle Beteiligten: Kunden, Lieferanten, Partner, Öffentlichkeit. Wer mit Brüggli Medien oder Advery zusammenarbeitet, unterstützt die soziale Mission von Brüggli und tut damit etwas Gutes. OSR orientiert sich an Werten wie Partizipation, Nachhaltigkeit, Transparenz und an den vier Grundsätzen der «Conscious

Capitalism»-Bewegung: bewusste Führung, Wohlstand und Sinn, Einbindung aller Bezugsgruppen und Verantwortungskultur.

OSR orientiert sich an Werten wie Partizipation und Transparenz.

OSR richtet sich primär an Geschäftspartner von Brüggli Medien und Advery. Das neue Label ist die konsequente Ergänzung zum bestehenden Label «My Social Engagement», kurz MSE, mit dem sich Brüggli im Besonderen an die Käuferinnen und Käufer der Leggero- und 4pets-Produkte sowie an die Gäste der Gastronomie Usblick richtet.





Vorteile für OSR-Partner

Geschäftspartner, die das OSR-Label nutzen:

- können das Label für ihre Kommunikationszwecke einsetzen, also mit OSR auf ihr Engagement hinweisen.
- werden im Jahrbuch «OSR-Business-Partner» vorgestellt.
- erhalten einen Eintrag auf der Webseite www.osr-label.ch
- sind willkommene Gesprächspartner im monatlich erscheinenden OSR-Podcast.

Weitere Massnahmen sind in Planung, zum Beispiel ein regelmässiger Newsletter.

*Immer mehr zählt,
wie sich Unternehmen für die
Öffentlichkeit engagieren.*

.....

Scarabaeus rollt an

Brüggli Industrie bringt eine neue Idee auf den Boden: Scarabaeus ist ein autonom fahrender Mulchroboter zur pestizidarmen Pflege von Obstplantagen und Freiflächen. Bis zur Marktlancierung gibt es noch viel zu tun.



Brüggli's Roboter für das Mulchen von Obstplantagen und Freiflächen setzt auf grösstmögliche Autonomie und schonende Methoden. Scarabaeus hat eine Arbeitsbreite von 1,4 Metern und ist ausgelegt, um acht Hektar in 14 Tagen

zu bearbeiten: Baumreihen, Freiflächen und Streuobstwiesen. Seine Ladestation ist sowohl mit Solar- als auch mit Netzstrom ausgestattet. Das erlaubt eine pestizidarme Bodenbearbeitung mit positiver Umweltbilanz dank Photovoltaik.

Genauer und schonender

Der Mulchroboter mit Raupenantrieb ist so konzipiert, dass er besonders auch auf schwierigem Gelände das Gras an schwer erreichbaren Stellen zentimetergenau kürzt. Obstplantagen sind oft nicht eben, zum Beispiel wegen Spurrillen von Traktoren, und nicht frei von Ästen, Löchern und Wurzeln. Leicht und flach wie ein Käfer – daher der Name in Anlehnung an den Käfer aus der ägyptischen Mythologie – bewegt sich Scarabaeus unter tief hängenden Ästen hindurch und schont so die Früchte. Auch Passagen mit grösseren Steigungen sind möglich. Das geringe Gewicht von 130 kg und der Raupenantrieb reduzieren die Bodenbelastung auf das absolute Minimum. Mittels eines seitlichen Auslegers ist Scarabaeus in der Lage, den Baumstreifen auch zwischen den Baumstämmen zu mähen. Der Mulchroboter kommt bis auf wenige Zentimeter an den Stamm heran; so entfällt die bis anhin erforderliche Langsamfahrt mit einem Traktor mit Ausleger. Besonders wertvoll: Der Einsatz von Scarabaeus begünstigt weitgehend den Verzicht auf Pestizide, die üblicherweise eingesetzt werden, um den Baumstreifen von Bewuchs freizuhalten.

Lernfähig mit Satellitennavigation und Sensoren

Speziell an Scarabaeus ist, dass er ohne verschmutzungsanfällige Kamerasysteme und kostspielige Laserscanner auskommt. Scarabaeus nutzt präzise Satellitennavigation und Berührungssensoren sowie Kompass und Gyroskop, um sich in der Plantage zu orientieren; so fährt er zuverlässig den Baumreihen entlang. Bewusst setzen die Entwickler nicht nur auf satellitengestützte Navigation, da die Signale von den Bäumen stark «verschattet» werden können; hier helfen die weiteren

Er arbeitet leise – ideal für den Einsatz nahe an Wohn- und Erholungszonen.

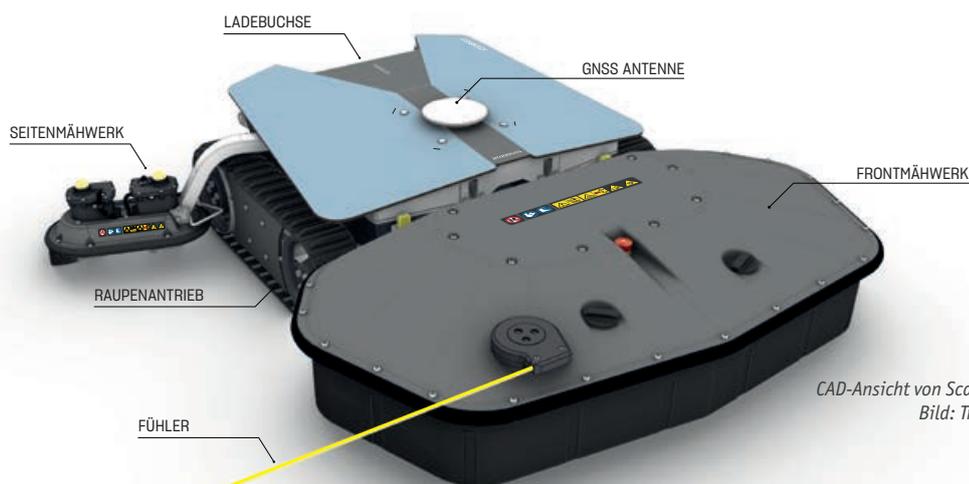
Sensoren und spezielle Algorithmen aus der Robotik, um dennoch genau fahren zu können. Scarabaeus lernt bei jeder Fahrt die Position der Baumstämme, Hindernisse und Zäune in der Parzelle besser kennen. Die Fahrgenauigkeit steigt damit von Einsatz zu Einsatz. Ist ein von Scarabaeus berechneter Weg durch ein Hindernis blockiert, rechnet er selbständig eine Umfahrung des Hindernisses aus und begibt sich auf den neuen Weg.

Wenn der Akkustand knapp wird, zieht sich Scarabaeus in die Ladestation zurück.

Zeit für anderes

Praktisch für den Nutzer: Scarabaeus benötigt nur wenig Aufmerksamkeit; die zu bearbeitenden Flächen sind rasch definiert und eine Fahrstrategie wird vom System automatisch generiert. Der Mulchroboter

lädt sich selbständig und zeigt seine Position jederzeit auf einer Windows-10-Applikation an. Stellen, die mit dem Traktor nicht bearbeitbar sind, können so mit wenig Aufwand gepflegt werden – zum Beispiel Streuobstwiesen mit niedrigen Ästen, Bienenhäusern, kleinräumigen Bauten und schmalen Wegen. Da Scarabaeus leise arbeitet, kann er auch nahe an Wohn- und Erholungszonen eingesetzt werden. Auch Insekten dürften Scarabaeus zu schätzen wissen; er bewegt sich berechenbar-langsam und ist – gemessen an den üblichen Traktor-Mulchaufsätzen – schmal und flach.



CAD-Ansicht von Scarabaeus
Bild: Tribecraft



Scarabaeus ist ein Mulchroboter, der vor allem Landwirten die Arbeit erleichtern soll.

.....

Kooperation mit BBZ Arenenberg

Auf dem Versuchsbetrieb des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg in Güttingen konnte bereits viel Erfahrung mit Scarabaeus gesammelt werden. Für Christian Eggenberger, Leiter Beratung Entwicklung Innovation am BBZ Arenenberg, ist Scarabaeus eine willkommene Alternative zu den herkömmlichen Traktoraufhängern und Industrieräten. «Wir sind interessiert an schonungsvollen und autonom funktionierenden Produkten. Ich sehe Potenzial in Scarabaeus für kleine und grosse Landwirtschaftsbetriebe; sie können ihre Arbeitskräfte auf anderes konzentrieren, während der Mulchroboter sie entlastet.» Florian Abt von der Swiss Future Farm in Aadorf spricht im Besonderen die einfache Handhabung und autonome Funktionsweise an: «Das Mulchen ist für viele Landwirte eine ressourcenbindende Arbeit, die gemacht werden muss. Der Mulchroboter ist einfach eingesetzt und schafft freie Kapazitäten für den Betrieb.»

Konsequente Weiterentwicklung für Brüggli

Mit den Fahrradanhängern der Marke Leggero und den Hundetransportboxen der Marke 4pets hat sich Brüggli Industrie als Spezialist rund um die sanfte Mobilität und den sicheren Transport international etabliert. In beiden Segmenten spielt der Trend in Richtung digitalbasierter Produkte eine grosse Rolle; immer mehr kommen Einflüsse aus der Mechatronik und Robotik zum Tragen. Nicht zuletzt verfügt Brüggli über eine grosse IT-Abteilung und ein Medienun-

ternehmen, das in der Digitalisierung eine aktive Rolle einnimmt. So ist Scarabaeus die konsequente Folge einer Entwicklung, die Brüggli seit Jahren vorantreibt.

Mit dem Mähroboter Scarabaeus bündelt Brüggli Industrie die Kompetenzen aus Entwicklung, Vernetzung und Produktion zugunsten einer Innovation, die vor allem Landwirten zugute kommen soll: Der Mähroboter Scarabaeus ist einfach in der Handhabung und preiswert gemessen an den aufwändigen und grossen Industrieräten. Er ist Brügglis Beitrag zu einem CO₂-neutralen Mulchen in Plantagen und Freiflächen.

Brüggli Industrie hat Scarabaeus gemeinsam mit den Designern und Ingenieuren von Tribecraft in Zürich entwickelt. Daraus ist der neue Firmenzweig Robotics entstanden, der mit Scarabaeus ein erstes neuartiges Produkt lanciert. Die Marktlancierung ist auf 2022 geplant. Der Vertrieb soll über Fachhändler stattfinden.



*Michael Haller
Leiter Kommunikation & Kultur
Mitglied der Geschäftsleitung*



Film: www.brueggli.ch →
News → Scarabaeus
pflegt Obstplantagen

*Scarabaeus ist besonders
bestimmt für den Einsatz in
Kernobstplantagen – hier
im Versuchsbetrieb des
BBZ Arenenberg in Güttingen.
Bilder: Stefan Tschumi*





Scarabaeus, begleitet von Fachleuten.



Scarabaeus zieht sich automatisch in die Ladestation zurück, wenn die Akkukapazität knapp wird.



Scarabaeus ist ein kompakter, flacher Mulchroboter.



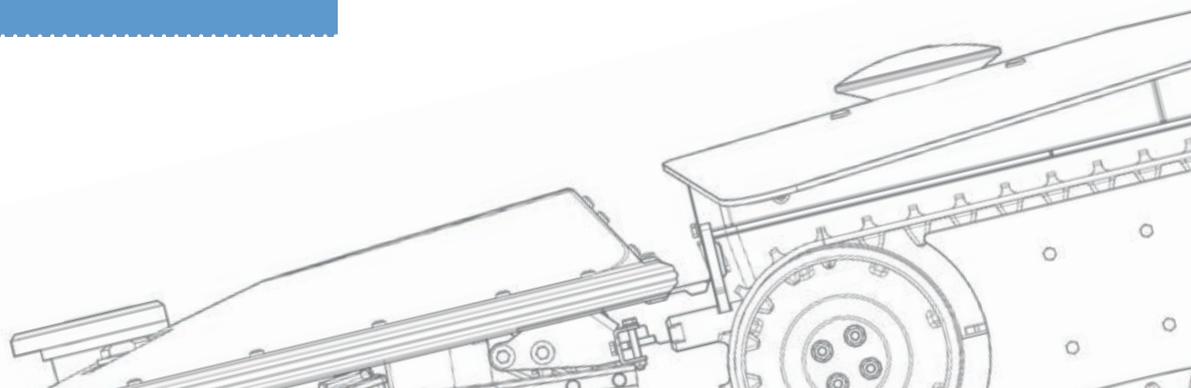
Scarabaeus nähert sich schonungsvoll den Bäumen. Er kann auch zwischen den Stämmen mähen. Das erleichtert den Verzicht auf Pestizide.



Fachaustausch zwischen BBZ Arenenberg und den Entwicklern von Brüggli und Tribecraft.

Scarabaeus auf einen Blick:

- Ein kompakter, flacher Mulchroboter zur Bewirtschaftung von Obstplantagen (vor allem Kernobst wie Äpfel und Birnen) und Freiflächen
- Raupenantrieb
- Ladestation mit Netzstrom und Photovoltaik. Bei Nutzung mit Photovoltaik: positive Umweltbilanz
- Scarabaeus ist sehr beweglich; er kommt nah an Baumstämme ran
- Wer Scarabaeus einsetzt, kann besser auf Pestizide verzichten
- Scarabaeus ist eine Alternative zu aufwändigen Traktor-Aufbauten: günstiger, einfacher, sauberer
- Publikum: in erster Linie Landwirte
- Produktion bei Brüggli in Romanshorn
- Vertrieb über Fachhändler
- Kosten? Dazu macht Brüggli noch keine Angaben
- Neue Lernfelder bei Brüggli: Mechatronik und Robotik



«Eine grosse Weiterentwicklung»

Gute Arbeit, neue Lernfelder: Für Rainer Mirsch ist Scarabaeus eine weitere sinnvolle Massnahme, um Brüggli als Wirtschaftsunternehmen wie auch als Ausbildungs- und Integrationsbetrieb abzusichern.



Rainer, was hältst Du von Scarabaeus?

Mir gefällt sehr, wie Scarabaeus durch die Obstanlagen rollt und ganz unaufgeregt seine Arbeit macht. Es ist ein praktisches, durchdachtes Produkt, das die Landwirte entlastet.

Für Brüggli ist Scarabaeus eine grosse Weiterentwicklung in Richtung Mechanik und Robotik; das schafft neue Lernfelder und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Wie siehst Du die Marktchancen?

Die sind gut; sonst würden wir's nicht machen. Wir haben uns gründlich mit den Möglichkeiten auseinandergesetzt. Das Potenzial ist gross, auch für Weiterentwicklungen. Produkte wie Scarabaeus sind auch für andere Einsatzbereiche denkbar, zum Beispiel für Golfplätze und Grünflächen. Aber eins nach dem andern.

Brüggli Industrie ist mit den Hundeboxen der Eigenmarke 4pets und mit den Fahrradanhängern der Eigenmarke Leggero schon sehr aktiv. Nun kommt mit dem Robotik-Bereich eine weitere Sparte dazu. Besteht die Gefahr einer Verzettelung?

Das ist eine Frage der Organisation. Die Robotik ist eine logische Weiterentwicklung.

«Scarabaeus bringt neue Lernfelder und Beschäftigungsmöglichkeiten.»

lung. Aber natürlich ist das kein Spaziergang. Unsere Industrie-Sparte hat viel Erfahrung und arbeitet sehr prozessorientiert und strukturiert; von daher mache ich mir keine Sorgen. Zudem stossen wir in einen neuen Markt vor. Mit den bisherigen Produkten sind wir im Freizeitmarkt aktiv; dieser ist sehr unberechenbar und im Falle von Leggero sehr saison- und wetterabhängig. Es dient der Absicherung unseres Unternehmens, unserer Mission, wenn wir mit Scarabaeus neue und weitere Marktfelder erschliessen können.

Wie wichtig ist Scarabaeus für Brügglis Eigenwirtschaftlichkeit?

Wir brauchen unsere Eigenprodukte, die Lohnarbeiten und verschiedenen Dienstleistungen, um uns abzusichern. Das eine sind die finanziellen Aspekte: Als Wirtschaftsunternehmen müssen wir Geld verdienen, um bestehen zu können. Das andere ist die agogische Mission: Wir brauchen gute Arbeit und Perspektiven für unsere Leute, um sie marktnah auszubilden und sinnstiftend zu beschäftigen. Beide Standbeine hängen zusammen und stützen sich gegenseitig; das eine ist nichts ohne das andere.

In einem Produkt wie Scarabaeus stecken unweigerlich hohe Entwicklungskosten. Kann sich Brüggli das einfach so leisten?

Es ist eine Investition in die Zukunft. Es wäre gefährlich, einfach auf dem Status Quo zu verharren. Wir haben uns verschuldet, um Scarabaeus zu ermöglichen, weil wir an das Potenzial glauben und weil wir an guter Arbeit interessiert sind.

Wenn Du einen Wunsch frei hättest rund um Scarabaeus, was wäre Dein Wunsch?

Ich wünsche mir, dass ich Scarabaeus auf ganz vielen Obstanlagen sehe. Ich bin Sportflugzeugpilot; wenn ich über die Weinbaugebiete und Obstbaugebiete in Europa fliege, sehe ich aus der Luft viele Exemplare von Scarabaeus, die emsig ihrer Arbeit nachgehen. Auch auf Golfplätzen und grossen Grünflächen entdecke ich Produkte aus unserer Robotik-Abteilung. Wir haben ein neues Standbein erschaffen, das von Brügglis Erfindergeist zeugt und uns hilft, uns finanziell abzustützen und als moderner Ausbildungs- und Integrationsbetrieb weiterzuentwickeln.

Interview: mha.



Rainer Mirsch, Geschäftsleiter von Brüggli, und Markus Stolz, Teamleiter der Robotik-Abteilung von Brüggli, beobachten Scarabaeus im Testbetrieb.

«Alles aus Mostindien»

Mit Scarabaeus können Obstanlagen und Freiflächen einfach gepflegt werden. Der Roboter bewegt sich autonom und lernt laufend dazu – und das erst noch mit nachhaltiger Energie, mit Solarstrom. Das trägt zu einer umweltschonenden Landwirtschaft bei, denn durch den Einsatz von Scarabaeus lässt sich die Verwendung von Pestiziden mässigen. Zudem gewinnen die Landwirte Zeit für andere Arbeiten, da sie – oder ihre Mitarbeiter – nicht mehr selbst mit Traktor und Mäher durch ihre Plantagen fahren müssen. Scarabaeus macht das selbständig.

Alles von A bis Z an dieser Idee stammt aus Mostindien – aus der Region für die Region. Wobei wir natürlich auch weitere Regionen in der Schweiz und in Europa mit Scarabaeus versorgen möchten. Überall gibt es Obstplantagen und Freiflächen und Menschen, die für deren Unterhalt viel Zeit benötigen. Das Potenzial für Scarabaeus liegt auf der Hand; ich denke zum Beispiel auch an Golfplätze und öffentliche Anlagen.

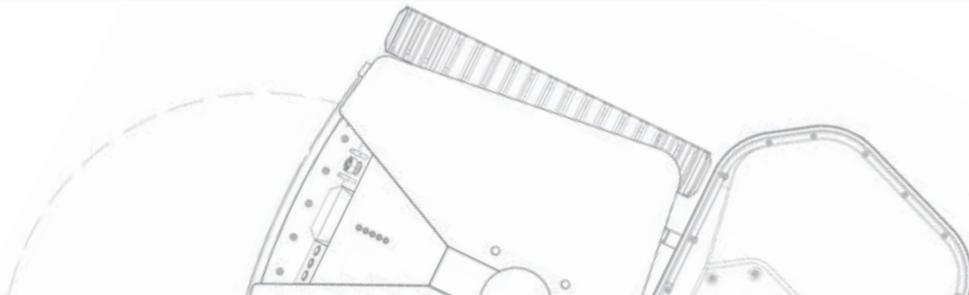
Zuerst einmal gilt es die ersten Serien von Scarabaeus zu vollenden und weitere Tests zu machen, besonders Langzeittests unter ver-

schiedenen Bedingungen, auch bei Nässe und in schwierigem Gelände. Es war ein spezieller Moment, als ich im Versuchsbetrieb im Beisein verschiedener Fachleute sehen konnte, wie Scarabaeus funktioniert. «Es ist vollbracht», war mein erster Gedanke.

2022 rollen wir die Beta-Version aus und ermöglichen Landwirten einen einfachen Zugang zu Scarabaeus. Wir streben eine Zusammenarbeit mit vielen, unterschiedlich gelegenen Obstanlagen an. Im weiteren prüfen wir bereits den Einsatz von Scarabaeus im Rebbau. Die Partnerschaft mit dem BBZ Arenenberg ist für uns wichtig. Sie sind die Profis im Obstanbau und wissen, was das Beste ist, um die Nachhaltigkeitsziele der Zukunft zu erreichen.



Adrian Hungerbühler, Leiter Brüggli Industrie (rechts), mit Florian Abt (links) von der Swiss Future Farm und Christian Eggenberger, Leiter des Beratungs- und Bildungszentrums Arenenberg (Mitte).



Markus Stolz (links), Teamleiter der Robotik-Abteilung von Brüggli, und Daniel Wissler, Teamleiter Entwicklung im Technischen Büro bei Brüggli, bieten einen Einblick ins Mähwerk von Scarabaeus. Bilder: Roger Nigg





«An der Herstellung von Scarabaeus sollen möglichst viele Klienten mitwirken.»

.....

«Nun geht's ans Feintuning»

Scarabaeus ist ein ambitioniertes Produkt. Wir vereinen das Mechanik-Handwerk mit der Elektronik und gestalten das so, dass die Ambition nicht zur Überforderung von Klienten führt. Wir brechen die Komplexität auf, indem wir einzelne Baugruppen sehr sorgfältig definieren und die Arbeitsschritte so gestalten, dass wir individuell herangehen können. Das kann bedeuten, dass wir einer einzelnen Person vielleicht zehn statt 150 Arbeitsschritte zumuten, je nach Möglichkeit. Lieber kleine Schritte, aber exakt, und möglichst viele Leute können involviert sein.

Das ist eine zusätzliche Herausforderung: die Arbeit an Scarabaeus so zu lenken, dass wir Brüggli's Kernauftrag gerecht werden können. In unserer Robotik-Abteilung sollen bald schon 12 bis 16 Klienten mitarbeiten. Sowohl lernende Polymechaniker als auch Mitarbeiter mit Rente sind willkommen. Ich denke, sie können sehr profitieren von Scarabaeus.

**«80 % sind erreicht.
Nun gilt es die restlichen
20 % zu meistern.»**

Scarabaeus sieht nicht nur gut aus, er funktioniert auch. Einfach schön, wenn man im Testbetrieb sehen kann, wie er seine Runden macht und laufend dazulernt. Aber natürlich, es gibt noch viel zu tun. 80% haben wir erreicht, nun gilt es die restlichen 20% zu meistern, das Feintuning. Man sagt ja, diese 20%, also die letzte Etappe zur Perfektion, sei die strengste. Einige der nächsten Schritte sind die Software-Programmierung und die Dauertests unter sehr unterschiedlichen Bedingungen. Es ist spannend – und das wird es bleiben.

Ich freue mich und bin gerne dabei. Die Zusammenarbeit über mehrere Abteilungen hinweg ist gut, aber die räumliche Trennung und die Distanz zwischen Hauptsitz und Badstrasse, wo wir eingerichtet sind, ist nicht ideal. Ich freue mich auf die Neuorganisation durch den Neubau beim Hauptsitz und hoffe, dass es bald soweit ist.

«Eine ideale Ergänzung»

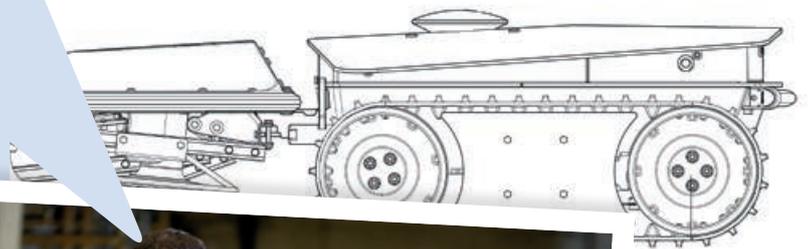
Ich bin von Anfang an in die Entwicklung von Scarabaeus involviert und freue mich, dass wir eine erste Serie verwirklichen können. Scarabaeus ist eine gute Weiterentwicklung für Brüggli, eine ideale Ergänzung. Hier steckt viel Wissen drin. Und es ist etwas Neues, das es in dieser Form noch nicht gibt. Davon profitieren auch die Lernenden. Sie haben es mit verschiedenen Montagebaugruppen zu tun und können rund um die Mechatronik und Robotik dazulernen; für Polymechaniker ist das sehr wichtig.

Das Handwerk, die Lager, die Sensoren: Da muss alles zusammenpassen. Schaut man sich Scarabaeus als Laie an, könnte man Vergleiche ziehen zu den kleineren Mährobotern, die man oft in den Gärten sieht. Aber diese Vergleiche werden Scarabaeus nicht gerechnet; er ist für Grösseres bestimmt und hat ein komplexes Innenleben. Allein die Satellitennavigation und das Zusammenspiel der verschiedenen Berührungssensoren: Da ist Feinarbeit nötig, die exakte Symbiose verschiedener Disziplinen.

Vieles funktioniert und ist bereit, wengleich auch wir uns mit unsicheren Lieferketten arrangieren müssen. Wir möchten Scarabaeus sauber auf den Boden bringen. Das setzt noch mehr Tests voraus, vor allem Langzeittests. Zudem sind umfangreiche Pflichtenhefte und eine sorgfältige Arbeitsplanung gefragt; schliesslich sollen möglichst viele Klienten an der Herstellung mitwirken. Da muss einfach alles stimmen. Dann haben alle etwas davon. Besonders auch die Landwirte: Für sie kann Scarabaeus eine willkommene Hilfe sein.



Markus Stolz,
Teamleiter Robotics



Daniel Wissler,
Teamleiter Entwicklung
Technisches Büro

Unglaublich! Aber wahr?

Der eine sagt dies, die andere sagt das und der dritte nochmals etwas anderes. Das Internet ist voll mit Informationen. Doch was ist die Wahrheit und was ist Fake News?



Ein Mann filmt sich selbst, wie er von einer Klippe ins Meer springt. Langsam verschwinden die Luftblasen und plötzlich erscheint ein weisser Hai. Unglaublich! Im wahrsten Sinne des Wortes. Das Video ist ein Fake. Eine australische

Videoproduktionsfirma wollte damit beweisen, wie einfach es ist, kurze Videos zu erstellen, die von einem Millionenpublikum angesehen werden – mit Erfolg. Dieses Beispiel zeigt, dass man nicht alles glauben kann, was man online findet. Das Internet ist schwer zu kontrollieren. Das erleichtert die Veröffentlichung von Fake News, zu Deutsch Falschnachrichten. Viele Falschnachrichten im Internet sind harmlos, wie das Beispiel des Urlaubsvideos mit dem Hai zeigt. Andere Arten von Fake News können allerdings weitreichende und möglicherweise gefährliche Konsequenzen nach sich ziehen. Zum Klimawandel beispielsweise entstehen täglich neue voneinander abweichende Nachrichten, Informationen, Prognosen und Studien. So kann man schnell den Überblick verlieren. Wer verbreitet diese Falschnachrichten? Wieso gibt es Fake News? Welche Informationen stimmen denn überhaupt noch?

Trolle

Es gibt unterschiedliche Akteure, die hinter Fake News stecken. Internet-Trolle haben Spass daran, andere Menschen hinter Licht zu führen. Dem Einfallsreichtum der Trolle sind keine Grenzen gesetzt.

Sie erfinden Informationen zu jedem erdenklichen Thema: Transfergerüchte, Promiklatsch, Flüchtlingsströme und vieles mehr. Man trifft sie oft in Kommentarspalten an, wo sie versuchen, andere Nutzer zu verärgern, zu verwirren und sie in Diskussionen zu verwickeln. Die beste Reaktion auf Trolle ist keine Reaktion. Ohne Publikum wird es den Trollen schnell langweilig.

Ohne Publikum wird es den Trollen schnell langweilig.

Reisserische Informationen

Falschnachrichten werden auch veröffentlicht, um Geld zu verdienen. Sehr übertriebene oder komplett erfundene Geschichten sollen Leute auf Websites oder Social-Media-Profilen locken. Denn eine Website oder

ein Social-Media-Profil mit vielen Besuchern ist interessant für Werbetreibende. Diese Art von Falschnachrichten zeichnet sich durch reisserische Überschriften und emotionale Texte aus. Sie enthalten oft ein Körnchen Wahrheit, sind jedoch deutlich übertrieben oder behandeln zusätzliche erfundene Nebenschauplätze. Donald Trump wurde von vielen reichen und mächtigen Leuten unterstützt, doch der Papst gehörte mit Sicherheit nicht dazu. Und der Schauspieler Morgan Freeman ist zwar nicht mehr der Jüngste, doch bisher waren alle Nachrichten über seinen Tod falsch. Websites mit reisserischen Falschnachrichten beschreiben sich oft auch als alternative Nachrichtenquellen und setzen sich in Kontrast zu den grossen, seriösen Medienunternehmen. Doch eine abweichende Information ist noch lange nicht die Wahrheit, im Gegenteil. Berichtet eine Quelle komplett etwas anderes als alle anderen, handelt es sich häufig um Fake News.

Social Bots

Social Bots sind Computerprogramme, die in den sozialen Medien aktiv sind und menschliches Verhalten simulieren. Sie posten, reposten, liken und kommentieren. Sie werden von Menschen auf ein bestimmtes Thema programmiert und können eigens Textbausteine zu fertigen Beiträgen zusammenfügen und veröffentlichen. Während ein schneller Mensch dies bei etwa hundert Beiträgen am Tag schafft, postet, likt, teilt und kommentiert ein Social Bot hunderte von Beiträgen jede Sekunde. So ist es möglich, diese Themen in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen, breiter zu streuen und die öffentliche Meinung zu verzerren. Die Lieblingsthemen der Social Bots sind diejenigen, die beim Leser Gefühle wie Ärger, Angst oder sogar Panik auslösen sollen, wie beispielsweise Flüchtlingswellen, radikale politische Ansichten, Klimawandel oder Terrorismus. Social Bots schmücken sich oft mit Profildaten, die sie im Internet gefunden haben. Wenn also plötzlich die Schauspielerin Jennifer Aniston über die Bundesratswahlen berichtet, sollte man ihre Aussagen mit Vorsicht geniessen. Wahrscheinlich ist es nicht die Schauspielerin, sondern ein Bot.



Ein Schutz gegen Falschnachrichten: immer auf vertrauenswürdige Quellen achten.

Was soll schon passieren?

Viele Falschnachrichten haben keine weitreichenden Konsequenzen. Internet-Trolle verärgern einige Leute, ansonsten sind sie harmlos. Auch Transfergerüchte und Promiklatsch haben keine grosse Auswirkung auf die Gesellschaft. Genau das haben aber die Tätigkeiten von Social Bots oder Fake News zu politisch brisanten Themen. Sie können durch die Aufmerksamkeit und Emotionen, die sie hervorrufen, die Stimmung in der Bevölkerung und damit den Ausgang von politischen Debatten beeinflussen. Wenn viele Beiträge und Posts auf Social Media zu finden sind, die beispielsweise den Klimawandel verharmlosen oder leugnen, ist die Bevölkerung nicht bereit, mehr für Benzin, Rindfleisch oder Flugreisen zu bezahlen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Leute, die sich im Internet zum Weltgeschehen informieren, sollten also wissen, wem sie glauben können, welche Informationen stimmen und was sie besser nochmals überprüfen und hinterfragen.



Adrian Dossenbach
Kommunikationsspezialist



Illustrationen:
Ilayda Güvenc, lernende Grafikerin
im 1. Lehrjahr

Tipps zum Umgang mit Fake News:

Gründlich lesen

Im Titel und im Teaser einer Nachricht sind schon viele Informationen enthalten. Doch oft spiegeln diese nicht die ganze Geschichte wider. Deshalb sollte man sich den ganzen Beitrag ansehen, bevor man sich eine Meinung über die Nachricht bildet.

Quelle

Seriöse Nachrichtenanbieter sind dazu verpflichtet, die Quellen der Information anzugeben. Ist man sich nicht sicher, ob ein Beitrag der Wahrheit entspricht, kann man die Quellen darauf prüfen, ob sie vertrauenswürdig sind. Wie viele Quellen werden aufgeführt? Wer ist der Urheber der Nachricht? Was ist seine Beziehung zum Thema? Was bringt ihm diese Information? Neutrale Berichterstatter ohne Bezug zum Thema mit unterschiedlichen Quellen sind vertrauenswürdiger als Leute, die davon profitieren, dass man ihnen glaubt.

Andere Medien

Erscheint eine Information unglaubwürdig, sollte man im Internet nach diesem Thema suchen. Findet man keine weiteren Nachrichten, die diese Information bestätigen, handelt es sich höchstwahrscheinlich um Fake News. Findet man Beiträge zum gleichen Thema, sollte man sie miteinander vergleichen. Sagen sie das Gleiche aus? Sind dieselben Informationen enthalten? Lieber wendet man ein bisschen mehr Zeit auf und recherchiert gründlich, als Unwahrheiten zu glauben und weiterzuverbreiten.

Bildersuche

Falschnachrichten enthalten oft Bilder und Fotos, die ihre Aussage unterstützen sollen. Ist die Nachricht aber falsch, kann es logischerweise auch keine Bilder dazu geben. Eine Google-Bilder-Suche kann dabei helfen, herauszufinden, ob eine Nachricht stimmt. Enthält der Beitrag ein Bild, das frü-

her schon in einem anderen Kontext veröffentlicht wurde, entspricht er mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht der Wahrheit.

Emotionen

Enthält der Beitrag viele Emotionen? Löst er Gefühle wie Wut oder Angst aus? Ist der Titel sehr reisserisch geschrieben? Wird im Beitrag einseitig berichtet und klar eine Meinung vertreten? Wenn diese Fragen mit «Ja» beantwortet werden können, besteht die Möglichkeit, dass es sich um Fake News handelt.

Vorsicht mit der Weiterverbreitung

Sind sie nicht sicher, ob es sich bei einem Beitrag um Fake News handelt, sollten Sie diesen weder liken, noch kommentieren oder teilen, auch nicht mit einem Hinweis auf Fake News. Jede Interaktion mit dem Beitrag verschafft diesem mehr Reichweite und führt dazu, dass mehr Menschen diese Falschnachricht sehen.

Wie der Tiefgang in die Pasta kommt

Unternehmen des Sozial- und Bildungswesens haben wunderbare Möglichkeiten, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Botschaftern zu machen. Wie weit darf – oder sollte – das gehen? Eine Betrachtung am Beispiel von Brüggli.



Fabian, Sheila und Rahel bürgen für ihre Pasta. Sie unterschreiben mit Namen und Datum auf jeder Packung, die viermal mehr kostet als ein handelsübliches Produkt. In einem Kurzfilm, auf Social Media und im Mitarbeiter- und Kundenmagazin «Unterwegs» erklären die zwei, was ihnen die Pasta-Herstellung bedeutet. Diese Personalifizierung macht uns nahbar und ermöglicht ungewohnte Blickwinkel und Einsichten. Wir haben es nicht mehr mit einer Organisation oder einem austauschbaren Produkt zu tun, sondern mit einzelnen Menschen, mit Individuen, die ungeschminkt ihre Sicht der Dinge vermitteln. Nicht der Chef oder die eloquenten Fachspezialisten erklären ihre Arbeit, sondern die Mitarbeitenden an der Basis.

Botschafter um jeden Preis?

Au sich nichts Neues. Für ein Sozialunternehmen aber gewagt. Wir begleiten Menschen mit körperlichen und psychischen Schwierigkeiten. Wie weit darf man sie voranstellen, ins Rampenlicht rücken, und wen muss man gar vor sich selber schützen? Inklusion hat viel mit Öffentlichkeitsarbeit zu tun: Wir glauben an unsere Leute, wir befähigen sie – schaut her, die können was, und was genau, das erzählen sie euch am besten selbst. Storytelling ... Man muss es einfach machen – so, dass die Menschen merken, dass wir es ernst mit ihnen meinen. Wer den Mitarbeiter vor den Werbekarren spannt und ihn nur sagen lässt, was gesagt sein soll, wird den nötigen Tiefgang nicht erreichen. Das wäre nur graues Kalkül und Marketing-Geseire; die Mitarbeiterinnen, Partner und Kunden haben Besseres verdient.

Eine für alle

Egal, ob junge Frau mit Borderline-Problem oder Manager mit Kontrollzwang, ob interessierte Angehörige oder Politiker im Wahlfever: Der hehre Anspruch ist, alle gleich zu behandeln. Ein journalistischer Ansatz: Die Unternehmenskommunikation amtet nicht nur als Fürsprecher des Arbeitgebers, sondern als Anwalt, Vermittler und Drehscheibe für alle – und wird so zum Wettbewerbs- und Differenzierungsfaktor und im Idealfall zum Motor der Organisationsentwicklung, weil sie am Puls ist und Themen setzt.

Wir haben es nicht mit einer Organisation zu tun, sondern mit Menschen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Brüggli's wichtigste Botschafter.

Fremd mittendrin

In meinem Büro hängt das Bild eines einsamen Wolfes. Gerade wir Kommunikationsleute, die wir uns dafür einsetzen, dass das Unternehmen so wahrgenommen wird, wie wir es gerne hät-

ten, sollten immer auch Fremde sein: unberechenbar, mit Interesse an widersprüchlichen Blickwinkeln und der Entschlossenheit, den Fokus situativ neu zu justieren. Ideal: Die Mitarbeitenden merken, dass wir sie möglichst angemessen und ausgewogen involvieren wollen; viele honorieren es mit Loyalität und Partizipation.

Kenne Dein Publikum

Der Kommunikationsbranche tut etwas mehr praxiserprobte Bodenhaftung gut. Modellhaftes Theorieverständnis und Lehnstuhlreporter-Mentalität führen im schlimmsten Fall dazu, dass sich die Kommunikationsarbeit im Elfenbeinturm abspielt, an der Basis vorbei. So gesehen kann es eine Chance sein, dass viele Journalisten die Seite wechseln wollen: Sie wissen, woher die guten Geschichten kommen, sie sind auf das Abwägen verschiedener Ansichten trainiert und einer einfachen Sprache verpflichtet. Schöner Begleiteffekt: Die Chancen steigen, dass der Imponier-Jargon von Propaganda-Leuten und die Englisch-Phrasen aus dem Marketing nicht ins Intranet, Mitarbeitermagazin oder Leitbild dringen.

Befähigen statt Bevormunden

Eine Praktikantin hat einen Beitrag fürs Intranet geschrieben. Sie preist eine Neuentwicklung in den höchsten Tönen an, lobt das Design und den Stand der Technik. Sag dem Leser nicht, was er denken soll, mag man ihr raten. Lass den Leser selber urteilen, ob das Produkt schön und richtungsweisend ist. Wir statuen den Leser, also den Mitarbeiter, mit Fakten aus – was er darüber denkt, soll er selber entscheiden. Natürlich lenken wir mit einheitlicher Kommunikation und orchestrierten Botschaften und versuchen Widersprüche zu vermeiden, aber werten, das soll ein Jeder selbst. Das hat mit Unternehmenskultur zu tun: Befähigen statt Bevormunden, Involvieren statt Instruieren, Inspirieren statt Delegieren.

Die Kultur macht den Unterschied

Was mit Menschen mit Handicap funktioniert und als Symbol der Wertschätzung gedeutet werden kann, das sollte auch mit jedem anderen Publikum klappen, egal ob in der Bank, im Industriekonzerne oder an der pädagogischen Hochschule. Leistungen, Preise, Angebote sind vergleichbar und oft austauschbar. Die Kultur, der Unternehmensgeist, macht den Unterschied. Und das führt uns zum einzelnen Mitarbeiter und seinen Glaubenssätzen, die das Verhalten des Unternehmens massgeblich beeinflussen. Hier wirken Kräfte, die sich auch mit Normen, Prozessen und Regeln nicht bändigen lassen. Wie hat es der vielzitierte Ökonom Peter Drucker gesagt: Die Kultur verspeist die Strategie zum Frühstück.



Unser Rezept: Befähigen statt Bevormunden, Involvieren statt Instruieren, Inspirieren statt Delegieren.

Werte thematisieren, Werte schaffen

Es lohnt sich, sich mit der Unternehmenskultur noch intensiver auseinander zu setzen – weg vom Was und Wie, hin zum Warum, das uns antreibt. Wir haben bei uns im Betrieb gemerkt, dass wir mehr Gefässe zur Partizipation brauchen. Und wir haben festgestellt, dass wir uns Disziplinen- und Hierarchien-übergreifend damit befassen sollten, was uns wichtig ist und wer wir sein wollen. Stimmen Denken, Handeln und Sprechen aller Akteure möglichst überein? Ist überall drin, was draufsteht? Die Kommunikationsarbeit darf sich nicht in Information erschöpfen, sondern soll Gelegenheit zu Austausch und Dialog bieten. Mehr noch: Die Unternehmenskommunikation hat die Chance, entscheidend zur Auseinandersetzung mit Unternehmenswerten und Sinnfragen beizutragen. Im besten Fall stärkt das eine der wichtigsten Ressourcen: das Vertrauen.

Das Vertrauen wächst im Gegenseitigen. Fabian, Sheila und Rahel sind stolze Botschafter fürs Unternehmen. Es war richtig, sie zu involvieren und auszustatten – mit einer Sprache, die decodiert und vermittelt, und mit einer Haltung, die offenlegt: Ihr seid uns wichtig, ihr macht den Unterschied.



Michael Haller

MAS in Communication Management & Leadership

Dieser Beitrag ist im Frühsommer 2021 im Fachmagazin «SVIK-Relations» des Schweizerischen Verbandes für integrierte Kommunikation SVIK erschienen.



Brüggli rückt Mitarbeitende in den Fokus – auch bei der Pastaherstellung.
Bild: Stefan Tschumi



«Das hat ganz früh angefangen»

Die Partnerschaft zwischen der Firma L+S und Brüggli währt seit bald 20 Jahren. Was zählt für Joey Coray, Leiter Verkauf und Entwicklung und Mitglied der Geschäftsleitung?



In Ihren Worten, was macht die Firma L+S?

Joey Coray: Die Firma L+S hat drei Standbeine: zum ersten die Lohnfertigung, also die Blechverarbeitung, zum zweiten die Verteilerkästen für den Bau und zum dritten die Schulmöbel für die ganze Schweiz, inklusive Tafelsystemen, Tischen, Lehrarbeitsplätzen und Schulstühlen, die ja bei Brüggli montiert werden.

Jetzt haben Sie meine nächste Frage bereits angerissen. Was macht Brüggli genau für L+S?

Jeder Schulstuhl in unserem Sortiment wird bei Brüggli montiert. Brüggli macht aber auch die ganze Materialbewirtschaftung und ist eigentlich wie eine verlängerte Werkbank unserer Produktion.

Und wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Das hat ganz früh angefangen. Adi Hungerbühler (Anm. d. Red.: Leiter von Brüggli Industrie und Mitglied der Geschäftsleitung) hat bei L+S die Lehre gemacht und war seinerzeit der Oberstift meines Vaters, des jetzigen Chefs von L+S. So gab es schon immer gute Beziehungen zwischen Brüggli und L+S. Die Zusammenarbeit rund um die Schulstühle begann ungefähr 2002, 2004.

Was bedeutet Ihnen diese Zusammenarbeit?

Ich finde es super, dass man den Menschen, die sonst nur schwer eine Arbeit finden könnten, die Möglichkeit zu einer Tätigkeit bietet. Für uns ist Brüggli eine riesige Unterstützung, weil wir langsam auch die Kapazitätsgrenze erreicht haben. Wirklich toll finde ich, dass man mit Brüggli so unkompliziert und angenehm zusammenarbeiten kann. Es sind kurze Kommunikationswege. So werden Probleme konstruktiv angegangen und schnell gelöst.

Wie wichtig ist Ihnen die regionale Produktion?

Grundsätzlich ist es bei den Schulmöbeln so, dass wir auf eine Herstellung in der Schweiz achten. Für mich persönlich ist die Montage in der Region ein zusätzlicher Vorteil, weil ich unter anderem auch in der Konstruktion tätig bin. Ich bin froh, wenn ich nicht bis nach Zürich fahren muss, weil irgendeine Schraube fehlt oder etwas nicht zusammenpasst. So kann ich ins Auto steigen und bin fünf Minuten später bei Brüggli in der Montage.

«Mit Brüggli kann man sehr unkompliziert zusammenarbeiten.»

Mitarbeitende von Brüggli produzieren Schulstühle für L+S.

Bilder: Roger Nigg





L+S AG Design + Technics

ado. Die Firma L+S AG Design + Technics ist ein Familienbetrieb in Sommeri im Kanton Thurgau. Sie betätigt sich in der Metall- und Blechverarbeitung als Lohnfertigungsdienstleister. Sie verarbeitet also Metall- und Blechprodukte als Dienstleistung für andere Hersteller. Die L+S Design AG stellt ausserdem Ver-

teilerkästen für den Bau her und produziert Schul- und Büromöbel inklusive Tafelssystemen, Tischen, Lehrarbeitsplätzen und Schulstühlen. L+S hat seit über 80 Jahren Bestand und zählt zu den grössten Anbietern von Schulmöbeln und -einrichtungen in der Schweiz.
www.ls-technics.com

Wie haben Sie denn die Pandemie gemeistert? Ich habe gesehen, Sie waren kreativ und haben ein neues Produkt entwickelt.

Ah, Cleanki, die Vorrichtung um keimfrei Türen öffnen zu können. Das war einfach eine Idee, die wir kurzerhand umgesetzt haben. Produkt, Website, Flyer: Innerhalb von zwei Monaten haben wir alles aus dem Boden gestampft. Ein paar Kunden konnten wir begeistern, jedoch war die Nachfrage nicht wie erhofft. Aber der Lerneffekt war gut: Wie kann man ein neues Produkt innerhalb kürzester Zeit verwirklichen? In der Lohnfertigung haben wir die Pandemie stark gemerkt. Der Auftragseingang ist ziemlich zusammengebrochen. Teilweise hatten wir 40 bis 50 % weniger Aufträge. Wir haben dann geschaut, dass wir möglichst viele interne Arbeiten erledigen konnten und erst später ein wenig Kurzarbeit anmelden mussten. Es war aber nie so schlimm; auch weil wir kompensieren konnten. Die Schul-Budgets für neue Möbel sind jeweils früh abgesegnet. Das ist ein konstanter Markt.

«Der Schulmöbel-Markt ist ein konstanter Markt.»

Obwohl der Schulbetrieb zeitweise nur noch online stattfand?

Ja, es gab ein paar Neubauten und zudem wurde die Integration von Medien in den Unterricht, mittels grosser Bildschirme in den Wandtafelssystemen, immer mehr ein Thema. Das fällt auf.

Wie zufrieden seid ihr mit der Arbeit von Brüggli?

Wir haben sehr wenig Reklamationen wegen den Stühlen. Auch Terminprobleme haben wir nie. In den letzten zwei Jahren haben wir die Zusammenarbeit optimiert. Wir haben begonnen, Mindestbestände zu pflegen, bei Brüggli und bei uns, damit der Materialaustausch reibungsloser funktioniert. Wir haben auch ein neues Stuhlmodell entwickelt, das wir letztes Jahr neu einführen durften. Vielleicht erleichtert das einiges in Zukunft, weil es vereinfachter und viel kompakter ist als das alte. Wir sind mehr als zufrieden mit Brüggli. Was ich wirklich betonen möchte, ist die unkomplizierte Kommunikation. Die ist super.

Vielen Dank für die Partnerschaft und die reibungslose Zusammenarbeit. Und weiterhin viel Erfolg.



Adrian Dossenbach
Kommunikationsspezialist



Zwischen Licht und Schatten

Brandon Kühnel hat bei Brüggli eine Ausbildung zum Fotofachmann EFZ absolviert. Heute arbeitet er als selbständiger Fotograf sowie als Kundenberater bei einem Online-Händler. Sein Leben widmet er voll und ganz der Fotografie.



Hin und wieder wird er als Presse- und Werbefotograf gebucht. Seine Fotografien konnte er zum Beispiel Brüggli's Magazin «Unterwegs» und dem Onlineportal «Der Arbeitsmarkt» zur Verfügung stellen. Ausserdem führt er selbst Fotoshootings mit Privatpersonen durch. Hierbei entstehen Porträt- oder Bewerbungsfotos und andere Aufnahmen. Auch für private Veranstaltungen wird er gebucht. Hierfür nimmt er stets sein eigenes Fotoequipment mit. Für einen Auftrag an einem Maskenball hatte er sogar seine eigene Fotowand im Gepäck. Hauptberuflich ist der 29-Jährige als Kundenberater im Bereich der Fotografie tätig. Seit einigen Monaten ist er bei einem Schweizer Onlineshop angestellt. Die Kunden zu informieren und zu beraten bereitet ihm viel Freude. «Das ist genau das, was mir gefällt und was ich schon lange machen wollte», schwärmt er. Zuvor hat er vier Jahre lang beim Online-Einkaufszentrum der Coop-Gruppe gearbeitet, wo er im Hauptshowroom als Berater des Fotografie-Fachbereichs zuständig war. Auch diese Tätigkeit hat ihm sehr gefallen. Bei Brack.ch – seinem jetzigen Arbeitgeber – jedoch hat er dank des grossen internen Kursangebots bessere Aufstiegsmöglichkeiten und kann sich so beruflich sowie persönlich weiterbilden.

«Ich hatte das Glück, mit zwei tollen Menschen zusammenzuwohnen.»

Die Schüchternheit abgelegt

Sein Wissen, welches Brandon Kühnel als Kundenberater täglich nutzt, eignete er sich einst bei Brüggli an. Von 2012 bis 2015 liess er sich zum Fotofachmann EFZ ausbilden. Pass- und Bewerbungsfotos anzufertigen war in der Lehre seine liebste Tätigkeit. Auch die Bildbearbeitung bereitete ihm Freude. Während seiner Ausbildungszeit gewann er nicht nur gestalterische Kompetenzen und technisches Know-how, sondern lernte auch einiges fürs Leben dazu. Durch die Fotografie konnte er teilweise seine Schüchternheit ablegen. Er lernte sich selbst besser kennen, mehr aus sich hinauszuweisen und auf Menschen zuzugehen. Brandon Kühnel ist dankbar und froh, dass er damals die Chance erhalten hat, bei

«Mir ist die Zufriedenheit meiner Kunden sehr wichtig.»

Erfolgreich integriert

Mit der Unterstützung von Brüggli konnte sich Brandon Kühnel weiterentwickeln und wichtige Fachkompetenzen dazugewinnen. Im Jahr 2015 schloss Brandon Kühnel seine Ausbildung zum Fotofachmann EFZ erfolgreich ab und konnte sich im Bereich Verkauf und Beratung von Fotoequipment im ersten Arbeitsmarkt integrieren. Somit hat er sich für jene Fachrichtung entschieden, für die er sich schon während seiner Lehre brennend interessiert hat.



Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Aussenhandel



Webtipp:
berufe.brueggli.ch →
gestaltung-kunst

Fotofachmann EFZ

Fotofachmann EFZ: eine von rund 45 Ausbildungen bei Brüggli. Für Jugendliche, die sich für das Bildliche und Grafische interessieren, bietet Brüggli Medien zahlreiche Möglichkeiten. Die breite Auftragslage

und gute Infrastruktur der Brüggli-eigenen Kommunikationsagentur Advery ermöglichen spannende Lernfelder – weit über die klassische Ausbildung hinaus.

Durch die Fotografie konnte
Brandon Kühnel seine
Schüchternheit ablegen.
Bild: Roger Nigg



**«Die Zeit bei
Brüggl war schön
und wertvoll.»**

Nancy ist gewappnet fürs Leben

Bei Brüggli fühlte sich Nancy Diem geborgen und unterstützt. Das sind ideale Voraussetzungen, um sich positiv zu entfalten und heute im ersten Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein.



Nancy Diem begann ihre Lehre zur Kauffrau M-Profil in einer Gemeindeverwaltung. Jedoch merkte sie schnell, dass die Verwaltung ihren Ansprüchen nicht gerecht wurde und dass sie so die Leistungsziele nicht erfüllen konnte. Ihr IV-Berufsberater empfahl ihr, ihre kaufmännische Lehre in einem anderen Betrieb fortzusetzen. Schliesslich wurde Brüggli als Anschlusslösung ins Auge gefasst, wo sie ihre restliche Lehrzeit im Technischen Büro und im Finanz- und Rechnungswesen (FRW) verbringen durfte. Nancy Diem liebt es, mit Zahlen zu jonglieren und so fühlte sie sich im FRW ganz besonders wohl. Sie war für die Kasse mitverantwortlich und half bei der Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung mit. Ihre exakte Arbeitsweise wurde hochgeschätzt und ihr Arbeitstempo war überdurchschnittlich. Hin und wieder jedoch bereitete das rege Büroleben der einseitig gehörlosen Frau etwas Mühe.

Positive Entwicklung

2012 schloss Nancy Diem ihre Ausbildung erfolgreich ab, als einzige ihres Jahrgangs mit Maturität. Ihre Familie gab ihr während der Lehre den nötigen Halt. Ihre Eltern waren stolz und positiv gestimmt und unterstützten ihre Tochter auf ihrem beruflichen Werdegang. Auch Ihr Familienhund habe zu ihrer positiven Weiterentwicklung beigetragen. «Er lehrte mir, geduldiger zu sein und

mehr mit der Körpersprache zu kommunizieren», erzählt sie. Mit der Hilfe von Brüggli und der Unterstützung ihrer Familie wurde Nancy Diem mutiger, lernte mehr auf Menschen zuzugehen, und nach und nach fiel es ihr auch leichter, Freundschaften zu knüpfen. So fühlte sich die junge Frau für den ersten Arbeitsmarkt gewappnet.

Gehörbeeinträchtigung hin oder her: Line Dance ist ihre Leidenschaft.

Nancy arbeitet heute in einer Sprachheilschule – «ein Glückstreffer».

Umweg über ein Treuhandbüro

Nach der kaufmännischen Lehre wollte Nancy Diem ihre Affinität zu Zahlen weiter beruflich nutzen und im Finanzsektor Fuss fassen. Bei der Berufsberatung riet man ihr jedoch – wegen der fehlenden Berufserfahrung – davon ab. «Während meiner Lehre bei Brüggli konnte ich mein Selbstbewusstsein stärken und ich habe gelernt, für mich selbst einzustehen», sagt die junge Frau aus St.Gallen. So liess sie sich nicht entmutigen und bewarb sich dennoch in der Finanzbranche. Ihr Engagement wurde belohnt, denn schon kurze Zeit später erhielt sie eine Arbeitsstelle in einem Treuhandbüro. Dort sammelte sie ein Jahr Praxiserfahrung, bevor sie sich wegen der wirtschaftlichen Situation wieder auf Arbeitssuche machen musste.

Angekommen am rechten Ort

So kam sie zu ihrem jetzigen Arbeitsplatz, eine Sprachheilschule: «Ein Glückstreffer», wie sich herausstellte, denn dort als Sachbearbeiterin in der Buchhaltung tätig zu sein, macht ihr viel Spass – und

«Bei Brüggli habe ich gelernt, für mich selbst einzustehen.»





das schon seit sieben Jahren. Nancy fühlt sich optimal unterstützt und gefördert: «Mein Arbeitgeber hat sehr gute Voraussetzungen schaffen können, damit ich mich stetig verbessern und weiterentwickeln kann». Besonders froh ist sie um ihren ruhigen Arbeitsplatz. So wird sie nicht von Nebengeräuschen abgelenkt, und mit dem Blick auf die Tür wisse sie immer darüber Bescheid, wer ein- und ausgeht.

Das Tanzbein schwingen

Nancy Diem tanzt sehr gern «Line Dance». Als sie diese Tanzform vor einigen Jahren für sich entdeckte, war sie zuerst skeptisch. «Ich war mir nicht sicher, ob es mir mit meiner einseitigen Gehörlosigkeit gelingen würde, den Takt zu treffen», verrät sie. Ihre Befürchtungen verflogen aber schnell, denn beim «Line Dance» tanzen alle in der gleichen Choreografie, in Reihen und Linien vor- und nebeneinanderher, woran sie sich gut orientieren kann. Somit wurde das Tanzen zu ihrer liebsten Freizeitbeschäftigung.



*Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Aussenhandel*



Nancy Diem bei ihrer liebsten Freizeitbeschäftigung: «Line Dance».

Bilder: Frosan von Gunten

10 Fragen an: Lindrita Basha und Giovanna Alberti

An dieser Stelle lernen Sie jeweils zwei Brüggli-Leute etwas näher kennen. Diesmal Lindrita Basha, Teamleiterin Verkauf, und Giovanna Alberti, Teamleiterin Technisches Büro; beide bei Brüggli Industrie.

Ein Geruch, auf den Du sofort reagierst:

Giovanna: Der Duft des Meeres, ein Sommergewitter, frische Wäsche, frisch gemähter Rasen, meine Zitrusbäume.

Lindrita: Ich liebe süsse Düfte: Blumen, Kuchen, Kerzen ...

Eine Sportart, bei der Du gerne zusiehst:

Giovanna: Fussball-EM und -WM. In erster Linie fiebere ich für Italien mit.

Lindrita: Takeshi's Castle.

Ein Gebäude oder Wahrzeichen, das Du gerne von Deinem Schlafzimmerfenster aus sehen würdest:

Giovanna: Kein Wahrzeichen, aber Sonne und Meer, weisser Strand, ein schöner Sonnenauf- und untergang.

Lindrita: Strand, Palmen, Meer.

Wann warst Du zum letzten Mal richtig glücklich?

Giovanna: Jeden Tag finde ich etwas, was mich glücklich macht, und bin sehr dankbar dafür.

Lindrita: Ich glaube, ich bin grundsätzlich ein glücklicher Mensch. Am glücklichsten bin ich, wenn ich mit meiner Familie bin.

Der Sänger, die Sängerin oder die Band, die Du momentan am häufigsten hörst:

Giovanna: Ich habe einen sehr breiten Musikgeschmack, aber am liebsten höre ich Latino, italienische Musik und sonst vieles, was im Radio gespielt wird, also was gerade in den Charts läuft.

Lindrita: Ich höre so ziemlich alles. Mein Herz schlägt aber ganz klar für 90's – 00's, R&B, Hip Hop und albanische Popmusik.

Welchen Wunsch möchtest Du Dir unbedingt erfüllen?

Giovanna: im Ruhestand ein Haus am Meer zu besitzen und das «Dolce Far Niente» geniessen.

Lindrita: Wünsche sollte man doch nicht verraten ...?...

Wenn Du einen Tag die Welt regieren könntest, was würdest Du dann ändern?

Giovanna: Ich würde den Weltfrieden Wirklichkeit werden lassen, den Hunger verschwinden lassen, den Klimawandel verhindern, den Menschen mehr Liebe und Akzeptanz geben. Kann man natürlich nicht an einem Tag!

Lindrita: Es gibt vieles, was man ändern sollte. Am besten etwas, was nachhaltig weitergeführt wird, auch wenn die 24 Stunden vorbei sind.

Wenn Du einen eigenen Fernsehsender hättest, was würde darauf laufen?

Giovanna: Reisedokus, Länderdokus (Kultur, Menschen, Weltwunder), Filme über wahre Begebenheiten, Kochsendungen.

Lindrita: Serien wie Prison Break, Peaky Blinders oder Game of Thrones.

Was ist das beste Gerücht, das Du über Dich gehört hast?

Giovanna: Da kommt mir jetzt nichts in den Sinn.

Lindrita: Da gibt es einige. Das witzigste Gerücht: Es hiess, ich würde in einem Hundekostüm an der Eurobike am Leggero-Stand aufkreuzen.

Beschreibe Dich in drei Worten:

Giovanna: empathisch, lebensfreudig, temperamentvoll.

Lindrita: loyal, bodenständig, temperamentvoll.

Notiert: mha

Bild: Johannes Csögl



Wer findet die 5 Unterschiede?

Zweimal dasselbe Bild – mit fünf kleinen Unterschieden. Wer findet alle? Kreisen Sie die entsprechenden Stellen ein und senden Sie den Talon vollständig ausgefüllt per interner Post an:

«Unterwegs»
Unternehmenskommunikation

Wenn Sie nicht bei Brüggli tätig sind, senden Sie Ihren Talon in einem frankierten Kuvert an:

Brüggli
Rätsel «Unterwegs»
Hofstrasse 5
8590 Romanshorn

Einsendeschluss: 31. März 2022
Der Gewinner oder die Gewinnerin wird im April 2022 persönlich benachrichtigt.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Keine Barauszahlung des Gewinnes.

Gewinnerin der Verlosung im letzten «Unterwegs»:

Ruth Knup, Wagerswil, privat



ORIGINAL



FÄLSCHUNG

Vorname

PLZ / Ort

Name

Telefon

Strasse / Nr.

Brüggli-Mitarbeiter/in ja nein





«Unterwegs» im Archiv

mha. Viele Inhalte von «Unterwegs» sind zeitlos. Ein Blick in ältere Ausgaben macht Sie mit zahlreichen Menschen vertraut, die mit und für Brüggli wirken. www.unterwegs.brueggli.ch

Berufsvielfalt im Überblick

mha. Welche Berufe können bei Brüggli erlernt und praktiziert werden? Das Angebot wächst stetig. Neu sind zum Beispiel der Interactive Media Designer und der Gärtner (Garten- und Landschaftsbau) im An-

gebot. Die Publikation «Brüggli? Logisch! Berufsangebote im Überblick. Detaillierte Infos sind auf www.berufe.brueggli.ch zu finden.



«Was uns wichtig ist»

mha. Das überarbeitete Leitbild von Brüggli ist am Empfang und im Personalbüro erhältlich. Ausserdem kann man es auf www.brueggli.ch herunterladen.

«Genau hinschauen»

mha. Der Verhaltenskodex für Geschäftsbeziehungen thematisiert unter anderem Interessenskonflikte, den Umgang mit Abhängigkeiten, die Informationspolitik und den Datenschutz. Es ist bewusst kein umfangreiches Regelwerk, sondern ein möglichst einfacher Leitfaden, der einer klaren Haltung dient. Erhältlich am Empfang oder als Download auf www.brueggli.ch



Brüggli auf einen Blick

mha. Was macht Brüggli? Welche Berufe kann man bei Brüggli erlernen und praktizieren? Die Publikation «Vielfalt statt Einfach – Brüggli im Überblick» gibt Antworten. Die einzelnen Center kommen ebenso zur Geltung wie die Eigenprodukte von 4pets und Leggero sowie das agogische Portfolio – ideal, um rasch einen Überblick zu bekommen über ein Brüggli mit vielen Pfeilern.

Mitarbeitende von Brüggli können die Publikation am Empfang beziehen oder über den IBIS-Shop bestellen. Interessierte von auswärts wenden sich bitte an: michael.haller@brueggli.ch oder laden die Publikation auf www.brueggli.ch herunter.



Testsieger: Leggero Enso 2

mha. MTB-News.de, Europas grösste Online-Plattform rund um den Mountainbike-Sport, hat die aktuellsten Fahrradanhänger zum Transport von Kindern eingehend geprüft. Was Rang und Namen hat, ist in diesem Test vertreten. Das Urteil der Tester: «Klare Ansage aus der Schweiz: Durch seine überzeugende Federung und Dämpfung sowie die steife Kupplung ist der Leggero Enso 2 unter den herkömmlichen Anhängern am besten für den Fahrrad- und MTB-Einsatz geeignet. Mit seinem grossen Kofferraum und dem geräumigen Innenraum ist ausserdem genug Platz für Sport und Alltag. Sobald man den Enso auf Schotter schieben möchte, sollte man allerdings das Jogger-Rad nutzen. Der passende Sonnenschutz muss dringend nachgerüstet werden, was sich zum Glück einfach bewerkstelligen lässt.»

Auch der überarbeitete Leggero Vento wurde getestet. Auch er bekommt gute Noten und eine Jury-Empfehlung: «Wer im Alltag auf das Fahrrad zum Einkaufen und als Transportmittel angewiesen ist, der macht mit dem Leggero Vento R2 Fahrradanhänger für zwei Kinder nichts falsch. Durch seinen grossen Innenraum und den geräumigen

Kofferraum passen neben zwei Kindern auch zwei bis drei volle Einkaufstaschen in den Anhänger. Die sehr gute Kupplung reduziert wirkungsvoll gefährliche Schwingungen im Wiegetritt und die einfache Federung leistet gute Arbeit bei der Beruhigung des Anhängers während der Fahrt. Man sollte aber unbedingt einen Sonnenschutz nachrüsten und die Reifen austauschen, wenn man ins Gelände will.»



Erfolg im Vergleichstest:
<https://www.mtb-news.de/news/fahrradanhaenger-kinder-vergleich-test>



Der Brüggli-Film

mha. Wie sieht es bei Brüggli aus? Wer arbeitet dort? Was machen die Leute da – und was ist ihnen wichtig? Der Brüggli-Film vermittelt in wenigen Minuten vielfältige Einblicke in ein Unternehmen mit vielen Gesichtern.



YouTube → Brüggli →
Brüggli-Film 2020

www.youtube.com/watch?v=knhxbAPDoLk

Jubiläen

Die Geschäftsleitung von Brüggli dankt allen Jubilarinnen und Jubilaren für ihre Treue und ihren Einsatz. Alles Gute und viel Glück.



Juli bis Dezember 2021

10
Jahre

Danielle Gmür, Teamleiterin FRW, 1.7.2021
Luca Forster, Teamleiter Brüggli Industrie, 1.8.2021
Samuel Herrmann, Teamleiter Brüggli Industrie, 1.8.2021
Bruno Iten, Mitarbeiter Brüggli Medien, 1.8.2021
Regina Berini, Bereichsleiterin HR, 1.11.2021
Michael Steiner, Teamleiter Brüggli Industrie, 1.12.2021

Luca Forster



Samuel Herrmann



Michael Steiner



Danielle Gmür

René Manser



Kerstin Stadler-Heiss



Ulrich Graf

Jürg Frech, Mitarbeiter Brüggli Industrie, 1.8.2021
Kerstin Stadler-Heiss, Teamleiterin Bildung, 1.8.2021
Marcel Amacher, Teamleiter Brüggli Industrie, 21.8.2021
Barbara Bianchi, Teamleiterin Brüggli Industrie, 1.9.2021
Kaba Dilek, Mitarbeiterin Brüggli Industrie, 1.9.2021
Thomas Indermaur, Mitarbeiter Brüggli Industrie, 1.10.2021
Daniel Hedinger, Mitarbeiter Brüggli Industrie, 1.11.2021
Marc Berweger, Mitarbeiter Brüggli Industrie, 6.11.2021

René Manser, Mitarbeiter Brüggli Industrie, 1.8.2021
Katharina Nef, Leiterin Wohnen, 1.8.2021
Anita Pintarelli, Leiterin Agogik, Stv. Geschäftsleiterin, 1.8.2021
Peter Eigenmann, Mitarbeiter Brüggli Medien, 1.8.2021
Jakob Wyss, Mitarbeiter Unterhalt & Technik, 13.8.2021
Hasan Uzgur, Mitarbeiter Brüggli Industrie, 3.10.2021
Ulrich Graf, Mitarbeiter Brüggli Industrie, 12.11.2021

15
Jahre

20
Jahre

Pensio-
nierung

Verena Heeb,
Mitarbeiterin Brüggli Medien, 31.8.2021

Marcel Amacher



Barbara Bianchi



Kaba Dilek



Anita Pintarelli

Jakob Wyss



Katharina Nef



Jürg Frech, Daniel Hedinger, Regina Berini,
 Marc Berweger, Hasan Uzgur, Peter Eigenmann und
 Bruno Iten möchten nicht mit Bild gezeigt werden.



Thomas Indermaur



**Wann immer es etwas
zu feiern gibt ...**

... oder einfach so als Präsent und Überraschung:
Romanshörnli, Vollkorn-Schpiralä, getrocknete Birä, Figä
und Trübä und Verschiedenes mehr: im Set, einzeln,
beliebig kombiniert. Und wenn Sie dazu eine spezielle
Verpackung oder Grusskarte wünschen:
Wir machen es möglich.

shop.brueggli-usblick.ch
usblick@brueggli.ch • 8590 Romanshorn